Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 8. Juni 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang—No. 136

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Das Bundes-Sängerfest.

Seine heutige Eröffnung in der ehemaligen Rauchstadt.

Pittsburg, 8. Juni. Das 28. Bundes-Sängerfest hat heute hier begonnen, und die Stadt ist reich geschmückt. Besondere Bewunderung finden die Dekorationen der Sängerhalle. Jeder Bahnzug bringt eine Menge neuer Gäste. Sogar aus dem schwer heimgesuchten St. Louis sind 150 Sänger gemeldet.

Heute Abend wird Präsident Cleveland von der Bundeshauptstadt aus das Fest formell eröffnen, und zwar durch Druck auf einen elektrischen Knopf, worauf alsbald die große Lyra, die im Hintergrunde der Bühne in der Festhalle angebracht ist, im Glanz von hunderten elektrischer Lichter erstrahlen wird. Die Probe für das Empfangskonzert in der Festhalle verlief vortrefflich.

Es werden in den nächsten vier oder fünf Tagen fünf große Konzerte gegeben werden, an denen 3000 aktive Sänger von mehr als 100 deutschen Gesangvereinen der Ver. Staaten mitwirken. Morgen findet ein großartiger Umzug statt, am Mittwoch veranstalten die beim Fest vertretenen schweizerischen Turnvereine ein besonderes Volksfest, am Donnerstag ist Monstre-Parade im „Aliquippa Grove“, und am Freitag will man den Nordamerikanischen Sängerbund ständig organisiren. Professor Heinrich Zöllner von New York ist bekanntlich der musikalische Leiter dieses Bundes-Sängerfestes.

Kongreß.

Washington, D. C., 8. Juni. Der Senat erledigte die Indianer-Verwilligungs-Vorlage, indem er den vielumstrittenen Kontraktschul-Posten dahin abänderte, daß vom 1. Juli 1897 an die Sektenschulen aufgehoben werden sollen (Ursprünglich wollte sie der Senat bis zum 1. Juli 1898 bestehen lassen.) Es scheint indeß nicht, daß das Abgeordnetenhaus diesen Vergleich gutheißen will.

Der Senat lehnte nach längerer Debatte mit 24 gegen 22 Stimmen den Konferenzbericht über die Schlachtschiff- und Panzerplatten-Verwilligungen ab.

Washington, D. C., 8. Juni. Auf Antrag von Cannon (Rep.) von Illinois wurden im Abgeordnetenhaus (das übrigens wieder längere Zeit keine beschlußfähige Mitglieder-Zahl hatte) die Geschäftsregeln suspendirt, um in aller Eile eine neue Nachtrags-Verwilligungs-Vorlage anzunehmen (an Stelle der vom Präsidenten vetirten). Der Senat hatte schon vorher die neue Vorlage angenommen. — Verschiedene Angelegenheiten örtlichen Charakters wurden noch verhandelt.

Abg. Aldrich (Rep.) von Illinois beantragte die Annahme der Senatsvorlage, welche $15,845 verwilligt, um die Ansprüche zu bezahlen, welche aus der unglücklichen Protzkasten-Explosion in Chicago (am 16. Juli 1894) erwachsen sind. Verschiedene Redner bestritten die gesetzliche Verantwortlichkeit der Regierung in in dieser Sache, und der Antrag wurde schließlich mit 106 gegen 86 Stimmen abgelehnt.

Abgefaßte Falschmünzer.

Worcester, Mass., 8. Juni. Die Polizei hat auf dem Landgut des Majors Brown zu Oxford eine regelrechte Falschmünzer-Höhle entdeckt, und zwei Syrier Namens J. Gabel und S. George wurden in derselben abgefaßt und als Gefangene weggeführt. Das Lokal enthielt eine sehr vollständige Einrichtung zur Herstellung falscher Zehncentsstücke, Quarters und Halbdollars. Die Geheimpolizei ist der Ansicht, daß sie es hier mit einer Bande höchst geschickter Fälscher zu thun habe, wie schon die von ihnen verwendeten Maschinen andeuten.

Starb an Kartoffelkäfern.

Peoria, Jll., 8. Juni. Der Aufseher der Armen-Farm des Countys Peoria, D. J. Davis, vergiftete die Kartoffelkäfer auf dem zugehörigen Landstrich. Bald darauf aß der 61-jährige Jakob Probst, einer der Insassen des Armenhauses, welcher eine eigenthümliche Leidenschaft für das Essen von Käfern und Ratten hatte, einige der vergifteten Käfer, sowie die pappendeckelne Giftschachtel. Er starb unter großen Schmerzen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Touraine von Havre; Alesia, von Marseille und Neapel; Algeria von Neapel; Saale von Bremen.

Boston: Pavonia von Liverpool.

Kopenhagen: Venetia, von New York nach Stettin.

Liverpool: Cufic von New York; Indiana von Philadelphia.

Hamburg: Moravia von Baltimore.

Bremen: Aller von New York.

Genua: Fulda von New York.

Abgegangen.

New York: Stuttgart nach Bremen.

Boston: Hibernian nach Glasgow.

An Gibraltar vorbei: Kaiser Wilhelm II., von Genua u.s.w. nach New York.

Queenstown: Campania, von Liverpool nach New York.

London: Missouri nach Philadelphia.

Ausland.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß“.)

Wetterschäden in Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Heftige Orkane, begleitet von Regen, suchten in den letzten zwei oder drei Tagen einen großen Theil des Reiches heim und verursachten sehr bedeutenden Eigenthumsschaden. Die Telegraphen- und Telephondrähte wurden niedergelegt, und vielfach stockte der Telegraphendienst vollständig.

König von Sachsen schwerkrank.

Der König Albert von Sachsen ist am Nierenstein bedenklich erkrankt, und bei seinem hohen Alter ist man sehr besorgt um ihn.

Hetzerei gegen amerikanische Produkte.

Die „Deutsche Fleischerzeitung“ veröffentlicht wiederum einen heftigen Angriff auf amerikanisches Schweineschmalz und sagt, dasselbe sei hauptsächlich mit Baumwollsamen-Oel raffinirt.

Auch sagt das Auswärtige Amt in einer Zuschrift an die Zeitungen, es werde massenhaft amerikanisches Fleisch, für welches die amerikanischen Inspektoren gar keine Zertifikate ausgestellt hätten, in Blechbüchsen auf dem Umweg über Belgien oder Holland nach Deutschland hereingebracht, unter gefälschter Faktura. Es sind neue Einschränkungs-Maßnahmen gegen alle amerikanischen Fleisch-Exporteure getroffen worden.

Die hohe Politik.

Anhaltend wird von dem blutigen Aufstand auf der Insel Kreta in Deutschland und Oesterreich ungemein viel gesprochen. Es besteht bereits ein Einverständniß der Mächte über diese Angelegenheit, ähnlich wie es bezüglich Armeniens bestand, — aber wohl ebenso wenig haltbar, sobold der geringste Zusammenstoß der Interessen unter den Mächten selbst vorkommt. Es ist sogar noch sehr zweifelhaft, aaß es unter den Dreibund-Mächten zu einer praktischen Vereinbarung hierüber kommt. Deutschland scheint auch in diesem Fall wenig Lust zu einer direkten Einmischung zu haben. So wird in einer von Berlin stammenden Zuschrift der „Kölnischen Zeitung“ unverkennbar angedeutet.

Die „Vossische Zeitung“ sagt in einem Artikel über diesen Gegenstand, Rußland übe thatsächliche Schutzherrschaft über alle Theile des türkischen Reiches und werde unter keinen Umständen zugeben, daß eine andere Macht wirklich einschreite, oder irgend etwas geschehe, was zu einer Zerstückelung des Reiches des Sultans führen könnte. Ja es werde wohl die diesbezüglichen Unterhandlungen zwischen den Mächten so lange hinzuziehen suchen, bis die Türken, welche bereits 18,000 Mann Truppen auf der Insel Kreta hätten, den Ausstand daselbst unterdrücken und wohl gar eine neue Auflage der armenischen Greuelthaten bieten könnten!

Mittlerweile scheinen sich der König und das Ministerium von Griechenland auf die Kriegsschiffe zu verlassen, welche die auswärtigen Mächte nach Canea und Retimo gesandt haben, um im Fall einer Massenmetzelei einzuschreiten. Uebrigens wird auch die griechische Flotte mobil gemacht, ohne daß man auf die Zustimmung Rußlands wartet.

Allerlei.

Wie man hört, ist amtliche Mittheilung hier eingetroffen, daß der russische Zar und die Zarin gegen Mitte August nach Berlin kommen und von hier aus sich weiterhin nach der österreichischen Hauptstadt begeben wollen.

Die Behauptung der deutschen Regierung während der Zucker-Debatte im Reichstag, eine bedeutende Erhöhung der Zuckerprämien sei der erste Schritt zu einem internationalen Uebereinkommen behufs völliger Abschaffung dieser Prämien, hat seitens der österreichisch-ungarischen Regierung durchaus keine Bewahrheitung gefunden. Denn im österreichischen Reichsrath sind ebenfalls Vorlagen zu einer weiteren, bedeutenden Erhöhung der Zuckerprämien eingebracht worden.

Kronprinz Friedrich Wilhelm und sein Bruder Eitelfriedrich, welche für die Pfingst-Feiertage nach Hause gekommen waren, sind jetzt nach Plön zu ihren Studien zurückgekehrt. Es schien ihnen nicht leicht anzukommen, sich von Mutter und Geschwistern wieder zu trennen.

Das Börsengesetz angenommen.

Berlin, 8. Juni. Wie vorauszusehen war, hat der Reichstag in dritter Lesung das Börsengesetz mit dem Verbot des Terminhandels in Getreide mit derselben Majorität, wie in der zweiten Lesung, angenommen. Der Antrag Arnim, die im Auslande erlangten Urtheile über Börsengeschäfte jeder Art von deutschen Gerichten für unvollstreckbar zu erklären, wurde abgelehnt. Der Antrag Kanitz, die Regierung aufzufordern, mit den anderen Staaten in Verhandlungen zu treten, um den Terminhandel in Getreide überall für ungesetzlich und nur unter gewissen Umständen für gestattet zu erklären, erlangte gleichfalls die Mehrheit. Es hängt also nunmehr einzig und allein von der Zustimmung des Bundesrathes ab, ob das Gesetz rechtskräftig wird oder nicht.

Vor der Annahme des Gesetzes gab es noch verschiedene erheiternde Episoden, u. A. zwischen dem Agrarier Plötz und dem Sozialisten Singer. Als Plötz seine matte Vertheidigungsrede beendet, verlangte Singer noch einmal das Wort. Mit beißendem Sarkasmus stimmte er Plötz gegenüber scheinbar zu, daß dieser nur ein „kleines Spielchen“ an der Börse gemacht habe. Aber, meinte er, das sei ganz gleich, es verhalte sich damit ganz so wie mit sich als Amme verdingen wollenden Mädchen. Gefragt, ob sie verheirathet sei, antwortet sie „Nein“. Aber, Sie haben doch ein Kind? „Allerdings, aber nur ein „ganz kleines“. Das Haus erdröhnte von einer Lachsalve, die sich mit unverminderter Stärke bis auf die Tribünen erstreckte. Durch seinen Erfolg angefeuert, fuhr nun Singer noch einmal grobes Geschütz auf. Das „Spielchen“ sei doch nicht so harmlos gewesen, denn seines Wissens nach habe Plötz einmal per ultimo 500 Tonnen Weizen gekauft, ein Risiko, bei dem die „ausgesetzten“ 10,000 Mark sehr leicht hätten flöten gehen oder sich verdoppeln können.

Die Hebammen unterliegen.

Berlin, 8. Juni. In Spandau hat der Kampf zwischen den Hebammen und den Ehemännern mit dem Siege der Letzteren geendet. Die dortige Polizei hat erklärt, daß der von den Hebammen proklamirte höhere Tarif nur bindend sei, wenn die Erhöhung durch gegenseitiges Abkommen gebilligt werde. Daraufhin haben die „Weisen Frauen“ den alten Tarif wieder angenommen.

Die Rudolstädter Thronfrage.

Berlin, 8. Juni. Zum Thronerben vom Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt ist von dem regierenden kinderlosen Fürsten Günther der Prinz Sizzo von Leutenberg eingesetzt worden. Derselbe ist der Sohn des am 28. Juni 1867 verstorbenen Fürsten Friedrich Günther v. Schwarzburg-Rudolstadt und dessen zweiter Gemahlin Helene, geb. Gräfin v. Reina, welche vom Prinzen Wilhelm von Anhalt adoptirt wurde.

Ausstellung in Stuttgart.

Stuttgart, 8. Juni. Unter großen Feierlichkeiten wurde das Landes-Gewerbemuseum eröffnet, woran sich die Eröffnung der württembergischen Gewerbe-Ausstellung anschloß. Das Königspaar, das gesammte Ministerium und die Beamtenwelt wohnten dem feierlichen Akte bei.

Entsetzens-Szene bei einer Hinrichtung.

Braunschweig, 8. Juni. Ein grauenhaftes Schauspiel war die Hinrichtung des Mörders Oehlmann dahier. Der Delinquent mußte auf einem Stuhl auf das Schaffot getragen werden; sein Gesicht war wachsfarbig, der Mund stand weit offen, und die Augen stierten gräßlich.

Selbstmord eines Beamten.

Oldenburg, 8. Juni. Der Oberforstmeister Otto hatte Tagegelder doppelt liquidirt und war dieserhalb zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden. Aus Verzweiflung hat er Selbstmord begangen.

Antisemitisches.

Wien, 8. Juni. In der letzten Sitzung des Gemeinderathes stellte der Antisemit Rauscher den Antrag, künftig im städtischen Dienst nur solche Stenographen zu beschäftigen, welche sich zum christlichen Glauben bekannten, und die bis jetzt verwendeten jüdischen Stenographen unverzüglich zu entlassen, „dieweil sie die Unwahrheit schreiben“.

Ungarns Milleniumsfest.

Budapest, 8. Juni. Eine großartige Affäre war auch die formelle Eröffnung des neuen Parlamentshauses, in Gegenwart aller Mitglieder beider Kammern, der Minister u. s. w. Die Stadt hatte ihr reichstes Festgewand angelegt, und das Wetter war vollkommen. Glänzend war die Parade von der Mathiaskirche nach den Parlamentsgebäuden und am Königsschloß vorbei. Nach der Eröffnung des neuen Parlaments wurde das Milleniums-Gesetz proklamirt.

Jules Simon gestorben.

Paris, 8. Juni. Nachdem er schon zwei Wochen an Magen-Neurose darniedergelegen, ist der frühere Premierminister Jules François Simon heute gestorben. (Er wurde am 31. Dezember 1814 zu Lorient, im Departement Norbihan, geboren. Eigentlich führte er noch den väterlichen Zunamen Suisse; er gab denselben 1839 auf Veranlassung von Victor Cousin auf, welcher ihm sagte, ein Mann mit einem so fürchterlichen, an die feudale Zeit Frankreichs und an die Schweizergarde der französischen Könige erinnernde Namen könne nicht berühmt werden. Nachdem er Professor der Philosophie an der Normalschule und dann an der Pariser Universität gewesen, trat er 1848 in die Nationalversammlung als gemäßigter Republikaner ein. Er wurde am 13. Dezember 1851 abgesetzt, weil er sich weigerte, Ludwig Napoleon den Huldigungseid zu leisten. 1863 wurde er Mitglied der Akademie der politischen und moralischen Wissenschaften; zugleich ließ er sich Abgeordneter des Loire-Departements in den gesetzgebenden Körper wählen. Nach dem Sturz Napoleons gehörte er der Regierung der nationalen Vertheidigung an. Im Dez. 1875 wurde er lebenslänglicher Senator und Mitglied der französischen Akademie, und 1876 Ministerpräsident; wegen seiner antiklerikalen Haltung wurde er aber von Marshall MacMahon 1877 aus dem Kabinet gedrängt. Er bekämpfte indeß 1879 im Senat die zur Herrschaft gelangten radikalen Republikaner. In den letzten Jahren interessirte er sich auch für Sozialreform sehr. Als Philosoph gehörte er der idealistischen Richtung an.)

Neue Bomben-Attentate.

Barcelona, Spanien, 8. Juni. — Während der gestern hier stattgefundenen Corpus-Christi-Prozession wurde eine Bombe geschleudert, und diesmal verlief die Sache nicht so harmlos, wie in mehreren ähnlichen Fällen während der letzten Zeit: 7 Menschen wurden getödtet, und etwa 50 schwer verwundet!

Eine furchtbare Aufregung entstand unter der Menschenmenge, welche sich auf dem Schauplatz der Explosion drängte (unweit der alterthümlichen Kirche Santa Maria del Mar.) Man fürchtete, daß noch mehr Bomben geworfen werden würden. Die Polizei las 30 Bombenstücke in den Straßen auf. Man hat noch keine Spur von dem Thäter, und seinen Beweggrund kann man nur errathen.

Madrid, Spanien, 8. Juni. Zwei Dynamit-Sprenggeschosse explodirten vor dem Hause eines Priesters unweit San Sebastian, am Meerbusen von Biscoya. Es wurde Niemand getödtet, aber der verursachte Schaden ist ein großer.

Barcelona, 8. Juni. Es ist eine Anzahl Anarchisten in Haft genommen worden, doch hat man bis jetzt gegen keinen der Verhafteten irgend welche Beweise.

Die allgemeine Erregung hält noch immer an, zumal man eine Wiederholung des anarchistischen Terrorismus von 1892 und 1893 stark befürchtet.

Barcelona, Spanien, 8. Juni. Nicht 7, sondern 11 Personen sind bei der Bomben-Explosion während des kirchenfestlichen Umzuges getödtet worden, resp. kurz darauf gestorben, und 40 sind außerdem verletzt. Die Polizei ist überzeugt, daß unter den von ihr als verdächtig Verhafteten sich wirklich der Thäter befinde.

Die Moskauer Feste.

Moskau, 8. Juni. Wie angekündigt, haben die Festlichkeiten in Verbindung mit der Zarenkrönung am Sonntag ihren Abschluß gefunden. Sonntag Nachmittag nahm der Zar noch eine Revue über 50,000 Mann Truppen auf der Hodynsky-Ebene vor, — derselben Ebene, wo die schauerliche Volksbankett-Katastrophe passirt war. Die Zarin war gleichfalls zugegen. Wie immer, hatte sich eine große und enthusiastische Volksmenge eingefunden.

Das Befinden des Zaren soll übrigens keineswegs ein sehr gutes sein. Man spricht von Schlaflosigkeit und Nervenleiden!

Berlin, 8. Juni. Der Moskauer Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ erhebt eine schwere Anklage. Er sagt, das grauenhafte Unglück auf dem Krönungs-„Volksbankett“ sei durch korrupte Beamte herbeigeführt worden. Dieselben hätten einen großen Thil der Gelder unterschlagen, welche für den Ankauf von Speisen und Getränken für das Volk bestimmt waren, und hätten dann einen Sturm auf die Buden schon zu früher Stunde hervorgerufen, um die Unzulänglichkeit der Vorräthe und ihre eigenen Unterschleife zu verdecken!

Kaiser Wilhelms Jacht gewinnt wieder.

London, 8. Juni. Bei der heutigen größeren Wettfahrt des „Royal London Yacht Club“ siegte die, dem deutschen Kaiser gehörige neue Jacht „Meteor.“ — Als zweite kam die Jacht des Prinzen von Wales, „Britannia“, am Ziele an.

Freche Räuber.

Konstantinopel, 8. Juni. Beinahe innerhalb der Stadtgrenze wurde eine Kutsche, in welcher Madame Branzeau (eine reiche französische Dame) und die Gattin und Tochter eines reichen, hier wohnhaften Armeniers Namens Pagamian saßen, von Räubern angegriffen. Dieselben schleppten die Insassen weg und sandten hierher Kunde, daß sie ein Lösegold von 10,000 Dollars fordern.

Die jüngste egyptische Schlacht.

Kairo, 8. Juni. Bei der, schon an anderer Stelle erwähnten Einnahme von Firket, resp. in der Schlacht zwischen den britisch-egyptischen Truppen und den Derwischen sollen 800 der Letzteren gefallen, und 450 gefangen genommen worden sein.

Der neue Schah.

Teheran, 8. Juni. Der neue Schah von Persien, Muzaffer-Ed-Din, wurde heute in aller Form auf den Thron gesetzt.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

— Ueber allen Zweifel erhaben ist es, schreibt das „Pittsb. Volksblatt“, daß der künstlerische Effekt der Konzerte des bevorstehenden Sängerfestes in überwältigender sein wird. Das vorzügliche Orchester, die berühmten Solokräfte, die Massenchöre, sie alle werden die Festkonzerte zu den genußreichsten gestalten, die jemals hierorts abgehalten wurden.

Feuer im „Stafford Hotel.“

Schaden $2000.

Die Gäste des „Stafford Hotel“, Nr. 318 State Straße, wurden heute Vormittag durch den Schreckensruf „Feuer!“, der plötzlich durch die Korridore hallte, in Angst und Schrecken versetzt. In einem Zimmer des dritten Stockwerkes war kurz vor 10 Uhr auf bisher noch nicht ermittelte Weise ein hartnäckiger Brand zum Ausbruch gekommen, den man indessen erst entdeckte, nachdem die Flammen bereits einen gefährlichen Vorsprung gewonnen hatten. Das Gebäude füllte sich schnell mit erstickendem Rauch und Qualm an, was die Panik unter den Gästen nur noch vermehrte, und in hastiger Flucht stürzten diese dem Ausgange zu, ohne daß aber bei dem allgemeinen Wirrwarr irgend Jemand zu Schaden gekommen ist. Dagegen mußte die in der obersten Etage wohnende Frau Moriarty von einem Polizisten in's Freie getragen werden; die zu Tode Erschreckte war schon zu schwach, um sich allein in Sicherheit bringen zu können.

Den Löschmannschaften gelang es, Herr des entfesselten Elementes zu werden, ehe noch schlimmeres Unheil angerichtet worden war, doch beläuft sich der Brandschaden immerhin auf $2000. Derselbe ist genügend durch Versicherung gedeckt.

Ein etwas stark rauchender Ofen im dritten Stockwerk des Gebäudes Nr. 150 Fifth Avenue veranlaßte heute Vormittag einen Passanten, die Feuerwehr zu alarmiren, doch brauchte dieselbe nicht weiter einzugreifen.

Ein Ausweg.

Steuer-Einschätzer Hepburn von der Südseite hat nicht Leute genug zur Verfügung, um in der vorgeschriebenen Zeit den ganzen Bezirk einzuschätzen. Auf das Anrathen des Kontrolleurs Wetherell steht er nun im Begriff, die Einschätzung in der ersten Ward, zwischen dem Fluß, dem See und der 12. Str. so zu besorgen, wie sie schon immer hätte besorgt werden sollen. Auf diese Weise wird er den Betrag von steuerpflichtigem Eigenthum — $150,000,000 —, die man von ihm für seine fünf Wards erwartet, in der einen Ward allein zusammenbekommen. Ob die anderen vier Wards des Bezirkes ganz frei werden ausgehen dürfen, das erscheint allerdings fraglich.

Sarahs Abschied.

Der Schneider S. Goldblatt, Nr. 181 W. 14. Straße wohnhaft, meldete heute der Polizei, daß seine junge Frau, Sarah geheißen, ihn gestern Abend heimlich verlassen habe, und zwar — zu Goldblatts größerem Kummer — unter Mitnahme ihrer Kleider, die nach einer oberflächlichen Schätzung des untröstlichen Gatten mindestens $25 werth sein sollen. Herr Goldblatt ersucht den ehrlichen Finder der verlorenen Gattin, ihm die Kleider zurückzuschicken, die Frau darf der Betreffende behalten.

Schlimm verletzt.

Der 30 Jahre alte Verlader Otto Brown, Nr. 973 N. Rockwell Straße wohnhaft, stürzte heute Vormittag in Peabodys Kohlenlager, am Fuße von North Market Straße, aus einer Höhe von 20 Fuß den Ladekrahnen hinab und erlitt einen Schädelbruch, sowie schwere innere Verletzungen. Er wurde in der Polizei-Ambulanz nach dem Alexianer Brüder-Hospital gebracht.

Kurz und Neu.

* Der Dachdecker James O'Rourke von Nr. 9255 Superior Ave. stürzte gestern von einem Gebäude an Indiana Boulevard und 106. Str. auf's Pflaster hinab und wurde innerlich schwer verletzt. Auf ähnliche Weise kam auch der Dachdecker Henry Wheeler zu Schaden. Er erlitt durch einen Sturz von dem Gebäude Nr. 8434 Commercial Ave. einen doppelten Rippenbruch.

* Frau Max Feßler, von Nr. 3352 Hoyne Avenue, die am Samstag Abend von ihrem Manne durch fünf Revolverschüsse schwer verletzt wurde und Aufnahme im County-Hospital fand, wird voraussichtlich mit dem Leben davonkommen. So konstatirten wenigstens heute die Aerzte. Feßler selbst hat gleich nach der Unthat Selbstmord begangen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; wahrscheinlich örtliche Regenschauer; kälter heute Abend; lebhafte westliche bezw. südwestliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen bewölkt heute Abend und morgen; kühler im östlichen und südlichen, wärmer im westlichen Theile; starke westliche Winde.

Iowa und Missouri: Schön heute Abend und morgen; kühler im östlichen, wärmer im westlichen Theile; westliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 70 Grad; Mitternacht 67 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 66 Grad und heute Mittag 77 Grad über Null.

Politisches.

Der horizontale Morrison läßt von sich hören.

Colonel William R. Morrison, wegen der besonderen Sorte von Zollreform, die er seiner Zeit im Kongreß befürwortete, „der horizontale“ zubenannt, kam gestern auf der Durchreise von Kansas City nach Washington in Chicago an. Er bemüht sich gegenwärtig, die Sachlage innerhalb der demokratischen Partei seines Heimathsstaates verstehen zu lernen. Herr Morrison wäre nämlich nicht abgeneigt, sich der Partei als Präsidentschafts-Kandidat zur Verfügung zu stellen. Er räth aus diesem Grunde zum Frieden zwischen den beiden feindlichen Flügeln der Partei und sagt, er verstehe es nicht, wie Parteigenossen sich über irgend eine Prinzipienfrage derartig in die Haare gerathen könnten, daß ein Ausgleich nicht mehr möglich sei. Er habe sich stets den Mehrheitsbeschlüssen des Parteirathes gefügt, auch wenn dieselben mit seinen persönlichen Anschauungen nicht übereinstimmten. Herr Morrison will durch diese Redensarten andeuten, daß ihm die Platform ganz gleichgiltig ist, wenn nur er selber als Kandidat darauf steht.

Die Chicagoer Gutgeld-Demokraten sind übereingekommen, von der Einberufung einer Staatskonvention Abstand zu nehmen. Der am nächsten Samstag zusammentretende County-Konvent der Fraktion wird dagegen ein Komite ernennen, das zur regulären Konvention der Partei nach Peoria reisen und dort Verwahrung dagegen einlegen soll, daß die Partei des Staates für die Silber-Freiprägung einzutreten verpflichtet wird. Sollten diese Vorstellungen ohne Erfolg bleiben, so werden die Gutgeld-Demokraten — das wenigstens ist die Auffassung des Herrn A. A. Goodrich und anderer Mitglieder des Exekutiv-Ausschusses — nur noch das Ergebniß der National-Konvention abwarten, ehe sie sich darüber schlüssig werden, ob es nicht am besten ist, direkt republikanisch zu stimmen. Herr Goodrich ist der Ansicht, daß es sich für die Gutgeld-Demokraten nicht mehr darum handelt, die Partei zu spalten, sondern darum, sie zu verlassen.

Resultat der Abstimmung.

Die Abstimmung über die Frage, unter welche drei hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten die von der Firma A. M. Rothschild & Co. ausgesetzten $1000 vertheilt werden sollen, ist am Samstag Abend zum Abschluß gelangt. Als erste Siegerin ging die segensreiche Anstalt der „Little Sisters of the Poor“ hervor; ihr wurde der erste Preis von $500 zugesprochen. Der zweite Preis im Betrage von $300 fiel dem „Daily News Fresh Air Fund“ zu, während das „Heim für die Freundlosen“ („The Home for the Friendleß“) den 3. Preis von $200 erhielt. Im Ganzen wurden Stimmen für 140 Organisationen abgegeben. Die nach den Siegern am meisten mit Stimmen bedachten Anstalten sind: Das Hahnemann-Hospital, Florence Crittenden Mission, Visitation and Aid Society, Michael Reese-Hospital und St. Vincents-Asylum. „Little Sisters of the Poor“ erhielt 10,494, „Daily News Fresh Air Fund“ 9491 und „Home for the Friendleß“ 3197 Stimmen. Die Firma A. M. Rothschild & Co. hatte diese Abstimmung angeregt, um dem Gedenktage ihres einjährigen erfolgreichen Bestehens einen würdigen Ausdruck zu geben.

Gebietsvertheilung.

Präsident Healy setzte heute im Countyrath einen Beschluß durch, daß die zehn Kommissäre sich im September selber an die Zusammenstellung der Geschworenen-Listen machen sollen. Die verschiedenen Wards und Landbezirke sind an die fünfzehn Kommissäre vertheilt worden wie folgt: Cumming, 1., 2. und 33. Ward; Allen, 3. und 4. Ward, Worth und Wheeling; Beer, 5., 6. und 34. Ward; Burmeister, 7. und 8. Ward, Niles und Northfield; Jones, 9. und 10. Ward, Cicero und Elk Grove; Kunstmann, 11. und 12. Ward, Proviso, Rich und Riverside; Linn, 13. und 14. Ward, Lemont und Leyden; McNichols, 15. und 16. Ward, New Trier und Schaumburg; Mack, 17. und 18. Ward, Evanston und Maine; Martin, 19. und 20. Ward, Barrington und Bloom; Munn, 21. und 22. Ward, Palatine und Palos; Ritter, 23. und 24. Ward, Bremen und Calumet; Struckman, 25. u. 26. Ward, Lyons; Unold, 27., 28. und 29. Ward; Healy, 30., 31. und 32. Ward.

Ein toller Hund.

Zwei junge Männer, welche ihre Namen als John Melvin und George Fuller angaben, wurden heute Morgen an der 55., nahe Union Straße, von einem augenscheinlich tollen Hunde angefallen und übel zugerichtet. Melvins linke Hand wurde von der wüthenden Bestie zerfleischt, während Fuller eine schmerzhafte Bißwunde am rechten Bein davontrug. Der Hund lief alsdann die Union Straße entlang und verschwand bald darauf in einer Seitengasse. Melvin und Fuller ließen ihre Wunden sofort in einer benachbarten Apotheke ausbrennen.

Noch ein Selbstmordversuch.

Matthew Rollinger, der Mörder des Fuhrmanns John J. Dellwo, hat während der vergangenen Nacht in seiner Zelle wiederum einen erfolglosen Versuch gemacht, sich durch Erhängen in ein besseres Jenseits zu befördern. Er hatte zu diesem Zweck sein Handtuch zu einem Strick zusammengedreht, das eine Ende desselben um seinen Hals gelegt und war gerade im Begriff, das andere Ende an der Gitterthür zu befestigen, als noch rechtzeitig ein Wärter auf der Bildfläche erschien und das Vorhaben des unglücklichen Mannes vereitelte. — Es ist wirklich eine Schmach und Schande, daß man den augenscheinlich wahnsinnigen Mann noch immer im County-Gefängniß festhält, anstatt denselben einer Irrenanstalt zu überweisen. Auch um die vom Gefängnißdirektor Whitmann angekündigte strenge Bewachung scheint es nach wie vor recht schlecht bestellt zu sein. Nach den Angaben der Wärter sitzt Rollinger Tag für Tag dumpf vor sich hinbrütend in seiner Zelle; er spricht fast niemals und muß stets mit Gewalt dazu bewogen werden, an den vorgeschriebenen Spaziergängen der Gefangenen Theil zu nehmen.

Suchen einen Richter.

Als heute der Mordprozeß gegen den Schankwirth Michael O'Brien vor Richter Stein zur zweiten Verhandlung aufgerufen wurde, suchte der Vertheidiger, Ex-Richter Wing, um Verlegung des Prozesses vor den Richter Chetlain nach. Die Staatsanwaltschaft hatte nichts einzuwenden, und die ganze Gesellschaft begab sich vor Richter Chetlain. Dieser lehnte die ihm zugedachte Ehre jedoch ab. Er sei jetzt im Superior-Gericht beschäftigt, sagte er, und habe außerordentlich viel zu thun; man dürfe ihm nicht zumuthen, daß er seine regulären Geschäfte im Stich lasse, um sich vier oder fünf Wochen lang, und noch dazu bei heißem Wetter, mit einem Mordprozeß zu befassen. Das Verfahren wird nun wahrscheinlich vor Richter Ball stattfinden. Hilfsstaatsanwalt Pearson, der die Anklage vertritt, erklärt, er habe seit der ersten Verhandlung, im Osten wichtige Umstände aus dem Vorleben O'Briens in Erfahrung gebracht.

Arbeit für den Coroner.

C. L. Thomas, ein Angestellter in den Viehhöfen, der am Freitag Abend eine Dosis Morphium verschluckte, ist zu früher Morgenstunde als Selbstmörder im „Baldwin Hotel“, Nr. 721 63. Straße gestorben. Das Motiv zu dem unseligen Schritt ist unaufgeklärt geblieben.

Dr. Breßler meldete heute auf dem Coroners-Amt das plötzliche Hinscheiden der Nr. 974 Avers Avenue wohnenden Frau Fendel an. Sie starb an einer Dosis Gift, ob die Frau dasselbe aber in selbstmörderischer Absicht oder aus Versehen zu sich nahm, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Der unbekannte Kanalarbeiter, der am Samstag Abend bei Willow Springs zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwaggons gerieth und innerlich schwer verletzt wurde, ist heute in Dr. Re's Hospital gestorben.

Zu großer Eifer schadet nur.

Apotheker Charles C. Kehner, Ecke Sedgwick und Menominee Str., reichte heute gegen Coroner James McHale eine auf Zahlung von $25,000 lautende Schadenersatzklage wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung anhängig. Der Coroner hat am 17. Mai veranlaßt, daß Herr Kehner wegen „verbrecherischer Fahrlässigkeit“ verhaftet wurde, weil in dem Geschäft des Genannten dem Adolf Hensel auf dessen falsche Angaben hin das Chloroform verkauft worden war, mit welchem der alte Mann sich nachher vergiftet hatte. Herr Kehner mußte acht Stunden im Gefängniß, und zwar in derselben Zelle mit dem zum Tode verurtheilten Nic Marzen zubringen, ehe er gegen Bürgschaft freigegeben wurde. Die Großgeschworenen lehnten es später ab, auch nur eine Anklage gegen ihn zu erheben.

Im Schatten des Galgens.

Julius Mannow, der Spießgeselle des hingerichteten Mörders Windrath, wird in den nächsten Tagen sein eigenes Schicksal erfahren. Noch im Laufe der Woche spricht Richter Horton das Urtheil über ihn aus, und es wird allgemein erwartet, daß der ruchlose Bursche ebenfalls am Galgen enden wird. Er selbst scheint auch diese Vorahnung zu haben. Seit Windraths Exekution trägt der Schuldbewußte ein äußerst niedergeschlagenes, ängstliches Wesen zur Schau; ruhelos läuft er in seiner Zelle auf und ab, Leichenbläße bedeckt sein Gesicht und stieren Blickes schaut er die Gefängnißbeamten an, die ihm das Essen verabreichen, von dem er aber nur wenig mehr genießt. Mannow weiß sich im Schatten des Galgen!

* Frau Lindblom, die Gattin des bekannten Börsenmannes und Vorkämpfers von allerlei Reformbestrebungen, ist in vorletzter Nacht um 1 Uhr einem Herzschlag erlegen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Im südlichen Kansas wurde der Mais durch einen schrecklichen Hagelsturm schwer geschädigt.

— Ein überfüllter „Trolley"-Wagen entgleiste in New York an der Nassau Str.-Linie, wobei 4 Personen getödtet und 20 verletzt wurden.

— In St. Paul und anderwärts in Minnesota verursachte ein heftiger Gewittersturm großen Schaden. Die Straßenbahn zwischen St. Paul und Minneapolis mußte den Verkehr einstellen.

Ausland.

— Der amerikanische Rennpferd-Besitzer „Budd" Doble weilt gegenwärtig in Berlin, um Hufeisen aus Aluminium einzuführen.

— Die Engländer in Südafrika haben neuerdings wieder 900 Matabelen in die Flucht geschlagen, und 150 von Letzteren sollen gefallen sein.

— Der hessische Landtag hat eine Vorlage betreffs Zulassung der Jesuiten abgelehnt, wenn auch nur mit 4 Stimmen Mehrheit.

— Die Leiche des jüngst verstorbenen deutschen Afrikaforschers Gerhard Rohlfs wurde im Krematorium zu Hamburg verbrannt.

— Von einem verheerenden Wolkenbruch wurde das schöne Rhein- und Weinstädtchen St. Goar heimgesucht. Besonders litt der Bahnbetrieb.

— Die Berliner Polizei hat einen neuen, durch das Kotze-Schrader-Duell veranlaßten Schundroman, welcher den Titel führt: „Das Geheimniß des Zeremonienmeisters", konfiszirt.

— In preußischen Hofkreisen verlautet, daß Kaiser Wilhelm beim „Eisenkönig" Stumm, seinem neuen „geistigen Vormund", 2 Millionen Mark gepumpt habe.

— Im Laufe dieses Monats werden wieder zwei Denkmäler zu Ehren des Kaisers Wilhelm des Ersten enthüllt werden: eines auf der Spitze des Kyffhäuser, das andere in Breslau.

— Die Revision des deutsch-amerikanischen Auslieferungsvertrages soll in's Stocken gerathen sein, weil zwischen den beiden Parteien keine Vereinbarung zustande kommen konnte.

— Dem spanischen General Borrero ist anläßlich seiner Zweikampf-Affäre mit dem General Campos das Kommando über das 6. Armeekorps entzogen worden.

— Eine Bande Kurden hat die Angestellten der Eisenbahn zwischen Smyrna und Karaba angegriffen und viele Personen, darunter englische, deutsche und französische Ingenieure, getödtet.

— Die egyptisch-englischen Truppen haben neuerdings Firket eingenommen. Kaiser Menelik von Abessinien soll dem Beherrscher der Derwische seine Hilfe auch gegen die Engländer und Egypter angeboten haben.

— Von Gothenburg, Schweden, aus ist der schwedische Regierungsdampfer „Virgo" heute mit dem Nordpol-Forscher Andre nach Spitzbergen abgefahren, von wo aus Major Andre bekanntlich unter Mithilfe eines Luftballons den Nordpol zu erreichen suchen will.

— Die jüngst vom deutschen Reichstag angenommene Vorlage betreffs Umgestaltung des Vereinsgesetzes wird, wie so ziemlich alle einigermaßen fortschrittliche Gesetzentwürfe, vom Bundesrath verworfen werden, obwohl die öffentliche Meinung in ganz Deutschland zugunsten dieser Maßregel ist.

— Vergangene Woche hindurch herrschte in Deutschland größtentheils drückend heißes Wetter; daher waren auch die Sitzungen des Reichstages schauderhaft schlecht besucht. Zu der Annahme des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches scheint es vor der endgiltigen Vertagung nicht mehr zu kommen.

— In deutschen Regierungskreisen ärgert man sich darüber, daß dem Prinzen Heinrich (dem Bruder des Kaisers), welcher als Vertreter der Reichsregierung zur Zaren-Krönungsfeier nach Moskau gegangen war, daselbst ziemlich wenig Aufmerksamkeit erwiesen worden ist.

— Jüngst wurden in Leipzig 6 junge Amerikaner, welche dort Musik studiren, wegen Ruhestörung und Widersetzlichkeit gegen einen Schutzmann verurtheilt. Einer derselben, ein Californier Namens Forest, wurde zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, während die anderen mit geringeren Strafen davonkamen.

— Der durchgebrannte und nach Berlin ausgelieferte Rechtsanwalt Friedmann hat seit seiner Ankunft im Moabiter Gefängniß seinen Pariser Verleger Ollendorf angewiesen, gewisse Stellen in seinem Buche über den v. Kotze'schen Skandal auszumerzen, oder die Veröffentlichung des Buches bis nach der Beendigung seines, Friedmanns, Prozesses zu verschieben.

— Einer polnisch-galizischen Zeitung zufolge kam es in St. Petersburg am Abend des russischen Krönungstages zu einem Krawall, verursacht durch eine Anzahl Betrunkener auf der Neuen Aussicht (Newski Prospect), wobei von Kosaken 250 Menschen getödtet worden sein sollen. Es wurden dann etwa 500 Verhaftungen vorgenommen.

— In einer der jüngsten Sitzungen des deutschen Reichstages wurde auch die hohe Geldsumme, welche für die Vertretung der deutschen Regierung auf der Zaren-Krönungsfeier in Moskau verausgabt wurde (und noch dazu auf einen „steinigen Boden" gefallen ist) scharf kritisirt, sogar von dem strenggläubigen Zentrumsführer Graf Limburg-Stirum.

— Gegenwärtig ist der deutsche Bundesrath mit der Erörterung des Vorschlages beschäftigt, daß überführte und entlassene Verbrecher nach den deutschen Kolonien in Afrika, besonders in Westafrika, geschickt und daselbst beim Eisenbahnbau und anderen öffentlichen Werken beschäftigt werden sollen. Preußen allein verausgabt jährlich 26 Millionen Mark für Zuchthäuser.

— Durch die Entwendung und vorzeitige Veröffentlichung des bekannten kaiserlichen Amnestie-Erlasses seitens des sozialistischen „Vorwärts" in Berlin (Angestellte der betreffenden Druckerei hatten einen Abzug des Erlasses auf die Redaktion des „Vorwärts" gebracht) hat sich jetzt das Kriegsministerium veranlaßt gesehen, Anstalten für die Errichtung einer eigenen Druckerei zu treffen.

— Die Provinzialsynode von Merseburg hat den Oberkirchenrath ersucht, dem Kaiser mitzutheilen, daß die evangelische Kirche die Zweikämpfe mißbillige, und die Synode ersucht den Kaiser, Schritte zur Abschaffung des Duell-Unfuges zu thun. (Das ist wohl auch so eine „politische Pastoren-Thätigkeit", von welcher der Kaiser gar nichts mehr wissen will, seit sie ihm nicht mehr in den Kram paßt.)

— Kaiser Wilhelm hat zwei verurtheilte Polizeisergeanten in Ostrowo begnadigt, welche einen im Gefängniß eingesperrten Gefangenen zu Tode gequält hatten! Ferner ist der Schutzmann Bochrmann in Steglitz, bei Berlin, befördert und eine Geldbelohnung ausgezeichnet worden, weil er einen Arrestanten, welcher zu entfliehen versuchte, prompt todtgeschossen hatte.

— Kaiser Wilhelm betheiligt sich lebhaft an den Feldmanövern des Gardekorps in der Umgegend von Spandau — wobei schwere Festungsartillerie im offenen Felde zur Anwendung kommt — und hat auch die Pläne für die Operationen der großen Manöver im nächsten September persönlich entworfen. Dies scheint ihm besser von der Hand zu gehen, als die Sozialpolitik, welche er gänzlich dem Schlotbaron Stumm anvertraut, zu haben scheint.

Lokalbericht.

Selbstmord.

Unglückliche Familienverhältnisse und längere Arbeitslosigkeit haben gestern den Fuhrmann Alfred Kimpton, von Nr. 3527 Wallace Straße, in den Tod getrieben. Es war wenige Minuten nach 1 Uhr Nachmittags, als Parkpolizist Thomas Cummings aus einem Gebüsch an der Nordwest-Ecke des Washington Park einen Schuß fallen hörte. Er eilte sofort dorthin und fand zu seinem nicht geringen Entsetzen einen etwa 40jährigen Mann mit einer Kugelwunde in der rechten Schläfe leblos auf dem mit Blut getränkten Rasen liegend. Die rechte Hand des Todten hielt noch den rauchenden Revolver krampfhaft umklammert. In der inneren Rocktasche des Selbstmörders befand sich ein an die Gattin desselben gerichteter Brief, dessen Inhalt wie folgt lautet: „Mein theures Weib Theresa! Als ich Dir heute Morgen Lebewohl sagte, wirst Du kaum eine Ahnung davon gehabt haben, welche tiefe Bedeutung diese wenigen Abschiedsworte enthielten. Aber ich konnte es nicht länger ertragen. Ich hätte darauf bestehen sollen, daß Du Deine Anverwandten verließest; sie haben unser ganzes Unglück verschuldet. Möge Gott und seine Gnade Dir und Deinen Kindern Frieden und Wohlergehen bescheeren."

Wie später ermittelt wurde, war Kimpton für den nächsten Samstag vor Richter Hall geladen worden, um sich wegen angeblicher Mißhandlung seiner Gattin zu verantworten. Seine Schwiegermutter, eine Frau Schaeffer, hatte den Verhaftsbefehl erwirkt. — Die Leiche des Unglücklichen ist vorläufig in der Morgue Nr. 5437 Lake Ave. aufgebahrt worden.

Im Kampf mit einem Einbrecher.

Der in dem Hause Nr. 214 N. Park Avenue, in Austin, wohnhafte Wickham Whales wurde gestern zu früher Morgenstunde durch ein eigenartiges Geräusch in seinem Zimmer aus tiefstem Schlummer aufgeschreckt. Als er sich erheben wollte, sah er einen Einbrecher vor sich stehen. Whales war sofort auf den Beinen, erhielt aber auch schon im selben Moment von dem Raubgesellen einen kräftigen Faustschlag in das Gesicht versetzt, sodaß ihm ein Zahn ausgebrochen wurde. Im Nu war dann der Einbrecher durch ein offenstehendes Fenster entflohen, ohne irgendwelche Beute gemacht zu haben. Bis jetzt hat die Polizei noch keine Spur von dem kecken Strolch ausfindig machen können.

Zwischen Leben und Tod.

Henry Witbeck, bis vor Kurzem ein Mitglied der Fahrrad-Firma Harbaugh & Witbeck, von Nr. 589 W. Madison Straße, der sich am Samstag Abend im „Chicago View Hotel" eine Revolverkugel in den Schädel jagte, liegt noch immer besinnungslos im County-Hospital darnieder. Die Kugel hat ihm das rechte Auge völlig ausgerissen und die Aerzte hegen nur ganz schwache Hoffnung, den unglücklichen Mann am Leben erhalten zu können. Finanzielle Schwierigkeiten sollen Witbeck, der erst 24 Jahre alt ist, zu dem verzweifelten Schritt getrieben haben.

Vater und Sohn.

William Williams, No. 654 Winona Straße wohnhaft, ließ gestern seinen Sohn Ernst unter einer Diebstahlsanklage in Haft nehmen. Der junge Mann soll seinem Vater ein Zweirad entwendet haben, und es heißt, daß zwischen den Beiden schon längst ein recht unerquickliches Verhältniß bestanden hat. Richter Bonnefoi wird sich jetzt näher mit dem heiklen Fall zu befassen haben.

Wind und Wetter.

Ein Gewittersturm fegt über die Stadt und richtet mancherlei Schaden an.

Schiffbrüche auf der südlichen Lagune des Lincoln-Park.

„Was denken Sie von dem Cyclon?" wurde gestern Buffalo Bill gefragt, während der Sturm an dem Dache des Coliseum rüttelte. „Cyclon?" antwortete der alte Reitersmann mit einer Gegenfrage. „Wenn Sie einen Cyclon sehen, dann sehen Sie ihn überhaupt nicht, dann ist er schon vorüber und hat bereits Alles gethan, was ihm zu thun oblag. Nein, ein Cyclon ist das da draußen nicht." Und damit wandte Col. Cody seinen prächtigen Gaul und sprengte unbekümmert von Neuem in die Arena. Den Tausenden, welche auf den weiten Gallerien des Coliseum saßen, war es aber gar nicht wohl zu Muthe. Wiederholt gewann es den Anschein, als würden die Zuschauer in wilder Flucht aus dem Gebäude stürmen, und das hätte dann ein Gedränge gegeben, dessen Konsequenzen schauerliche gewesen wären. Zum Glück kam es nicht so weit. Polizeikapitän Shippy beruhigte die Gemüther, indem er versprach, dem Ersten, der davonlaufe, den Schädel einschlagen zu wollen. Diese Aussicht hatte wenig Verlockendes, und so beschlossen die Aengstlichen, es lieber darauf ankommen zu lassen. Im Gebäude selber lief denn auch Alles gut ab. Draußen wehte der Wind die 80 Fuß hohe und über 300 Fuß lange Bretterwand um, welche im Kolisemgarten als Schallbrett für die Bühne aufgeschlagen war, auf welcher demnächst das Ausstattungsstück „America" unter freiem Himmel gegeben werden soll. Auch zwei hohe Bretterzäune, für Anzeigezwecke bestimmt, wurden vom Wind demolirt.

Es war kurz nach drei Uhr, als der Sturm sich erhob. Mit einer Geschwindigkeit von fünfzig Meilen in der sogenannten Wegstunde raste er dahin, und hunderttausende von Menschen, die auf den Boulevards und in den Parks Erholung suchten, waren dem Unwetter schutzlos preisgegeben. Im Lincoln Park kenterten auf der südlichen Lagune ein mit 8 Personen besetztes Schwanenboot und mehrere Ruderboote. Ein Kinderwagen, der am Ufer stand, wurde mit dem Baby in den Teich geweht; Wilhelm Kaiser, ein Parkangestellter, sprang ohne Besinnen nach und brachte das Kleine wohlbehalten wieder aufs Trockene. Auch die Schiffbrüchigen wurden ausnahmslos gerettet. Herr George Zirngibl, der Aufseher des Boothauses, und seine Gehilfen, Percy Matt und Oscar Kieff, legten bei diesem Rettungswerk große Umsicht und Geistesgegenwart an den Tag.

Herr F. D. Porter, 5470 Jefferson Ave. wohnhaft, machte gestern Nachmittag, von drei Freunden begleitet, in einem kleinen Segelboot eine Lustfahrt auf dem See. Als der Sturm ausbrach, befand sich die Gesellschaft etwa eine Meile östlich vom Fuße der 39. Str. Das Boot schlug um, und die vier Insassen verbrachten dann eine bange Stunde auf dem Rücken des Schiffleins, ehe ihnen der Schleppdampfer „Hay" zu Hilfe kam. Auch die beiden Stationen des Küstendienstes, in Hyde Park und am Hafeneingang, sandten übrigens ihre Boote aus, und es waren bereits sogar zahlreiche Ruderboote mit Rettungsbeflissenen unterwegs, als das Eingreifen des „Hay" weitere Bemühungen überflüssig machte.

Das leerstehende Holzhaus Nr. 7232 Sangamon Str. wurde durch den Wind umgeweht und gegen das benachbarte Haus des Robert Cowan geworfen, welches bei dem Zusammenstoß zum Betrage von mehreren hundert Dollars beschädigt wurde.

In der Gegend der Chicago University, Hyde Park, entluden die Gewitterwolken sich in Hagelform, und die Zierbäume auf den Universitäts-Grundstücken sind durch die Schloßen übel zugerichtet worden.

Der erste Regenguß war nur von kurzer Dauer, und viele leichtsinnige Menschen, die bisher unter Dach und Fach gewesen waren, hielten den kurzen Waffenstillstand, welchen die Elemente eintreten ließen, für einen dauernden Frieden. Sie wagten sich ins Freie hinaus und mußten eine Stunde später für ihre Unvorsichtigkeit büßen. Denn nun goß der Regen in Strömen hinab, und wer ihm ausgesetzt war, der behielt keinen trockenen Faden am Leibe. Noch einmal gab es dann eine Erholungspause, aber sie war ebenfalls nur kurz bemessen. Der schwüle Sonntag endigte in fortgesetzter nachhaltiger Feuchtigkeit. In Hyde Park und Woodlawn hat der Blitz an verschiedenen Stellen eingeschlagen, und der Regen verursachte an vielen Plätzen kleine Ueberschwemmungen, ernstlicher Schaden ist aber von dieser Seite nicht angerichtet worden. Viel verderblicher verhielt sich die schwüle Hitze, welche dem Gewitter vorausging. John Leonard, Nr. 192 Division Str., fiel an der Kreuzung von Michigan Ave. und Madison Str. bewußtlos von seinem Fahrrad und wurde von der Polizei nach seiner Wohnung geschafft; Andrew Jones, 1069 Carroll Ave., wurde von der Hitze übermannt. Er wurde nach dem Alexianer Hospital befördert. Peter Lane brach, vom Sonnenstich getroffen, vor seiner Wohnung, Nr. 303 Clark Str., zusammen. Er ist nach dem County-Hospital gebracht worden.

* Von morgen bis zum nächsten Freitage werden die Zeichnungen der Zöglinge der West Division-Hochschule von 2 bis halb 5 Uhr Nachmittags in der Aula besagter Anstalt öffentlich zur Besichtigung ausgestellt sein.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Der „Labor Kongreß" fordert den Gouverneur auf, gegen die Westseite Parkverwaltung einzuschreiten.

Delegat Payne erstattete gestern dem „Labor Congreß" im Namen des Spezialkomites Bericht, welches beauftragt worden war, die Beziehungen zu untersuchen, welche zwischen der Westseite-Parkverwaltung und ihren Arbeitern herrschen. Nach diesem Bericht wird von den Kommissären das Staatsgesetz, welches den achtstündigen Arbeitstag anerkennt, gröblich verletzt. Die Arbeiter müssen zehn Stunden arbeiten und erhalten nur 15 Cents Lohn per Stunde. Ist einer von den Leuten nicht pünktlich um 7 Uhr Morgens zur Stelle, so darf er erst Mittags zu arbeiten anfangen, und der Lohn für den „verlorenen" halben Tag wird ihm abgezogen. Häufig werden die Leute veranlaßt, Ueberzeit zu arbeiten, aber bezahlt werden sie dafür nicht, dagegen werden ihnen häufig aus kleinlichen Gründen Lohnabzüge gemacht. Der „Labor Congreß" nahm einen Beschluß an, welcher dem Gouverneur einen Vorwurf daraus macht, daß er ausgesprochene Gegner der Arbeiterklasse zu Mitgliedern der Kommission ernannt hat, und von ihm verlangt, er möge diese Leute anhalten, den achtstündigen Arbeitstag einzuführen und anständige Löhne zu zahlen.

Es wurde bekannt gemacht, daß Präsident Gompers heute Abend im Briggs House sein und sich über die Gründe berichten lassen würde, welche bisher verhindert haben, daß die Trade and Labor Assembly und der Labor Congreß sich vereinigten. Die Delegaten A. G. Adair, Charles Dold und James H. Payne wurden beauftragt, Herrn Gompers die Sachlage vom Standpunkt des Congreß zu erklären.

Auf Antrag des Herrn Adair wurde beschlossen, die Versammlungen des Congreß in Zukunft durch Vorträge interessanter zu machen. Diese Vorträge sollen von Personen gehalten werden, die, selber außerhalb der Arbeiterklasse stehend, für die Arbeiter-Bewegung Interesse haben und dieselbe zu fördern suchen. Die Delegaten A. G. Adair und Edward McPhee nebst Sekretär Hopp wurden beauftragt, für die Einladung der Redner zu sorgen. Als erster Redner ist Herr Frank Gunsaulus vom Armour Institute in Aussicht genommen.

Die Trade and Labor Assembly beschloß gestern, der American Federation of Labor zu berichten, daß die angeordnete Vereinigung der T. & L. A. mit dem Labor Congreß an den Winkelzügen gescheitert sei, welche der letztere gemacht habe. Herr Gompers möge nun, dem Beschluß der Federation gemäß, die T. & L. A. reorganisiren und veranlassen, daß die bisher im Labor Congreß vertretenen Gewerkschaften sich der reorganisirten Körperschaft anschließen.

Die englische Schriftsetzer-Union hat gestern beschlossen, Vertreter in den Zentralrath der Druckgewerbe zu entsenden.

Krieg im Burlington-Park.

Manöver des zweiten Regiments.

Am Samstag, den 13. Juni, wird das Zweite Regiment ein Manöver, verbunden mit großer musikalischer Unterhaltung im Burlington Park, an der Chicago, Burlington und Chicago Eisenbahn abhalten. Die Arrangements sind in großartiger Weise getroffen. Ellis Brooks wird anwesend sein mit seiner aus dreihundert Mann bestehenden Kapelle, speziell für diese Gelegenheit formirt. Ein Scheingefecht wird stattfinden, an welchem fünfzehnhundert Mann theilnehmen und vierzigtausend Schüsse werden abgegeben werden. Die große Kapelle wird zwei Konzerte veranstalten und alle populären Musikstücke zu Gehör bringen. Das großartigste Militär- und Musikschauspiel, das jemals in diesem Lande geboten wurde.

Exkursions-Tickets, mit Eintritt zum Park, 75c; Kinder 50c. Züge nach dem Park verlassen den Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str., jede halbe Stunde.

ju4,6,8,10,12

* Das neue Gotteshaus der katholischen St. Agnes-Gemeinde, in Chicago Heights, ist gestern feierlich eingeweiht worden. Erzbischof Feehan hielt persönlich die Hochmesse ab.

St. Paulus-Gemeinde.

Mit äußerst regem Interesse wird dem diesjährigen „Ansiedlerfeste" der deutsch-katholischen St. Paulus-Gemeinde entgegengesehen, das morgen, am Dienstag, den 9. Juni, in Oswalds schattigem Garten an der 52. und Halsted Str., abgehalten werden soll. Es ist dies das achte derartige Fest und wird jedenfalls seinen Vorgängern in keiner Beziehung nachstehen. Sollte die Witterung morgen ungünstig sein, so wird die Feier am Mittwoch, den 10. d. M., stattfinden. Für Piknik-Belustigungen aller Art, für gute Musik und vorzügliche Erfrischungen ist in bester Weise Sorge getragen worden. Auch diesmal ist wieder eine Anzahl goldener Medaillen gestiftet worden, die in der folgenden Weise zur Vertheilung gelangen sollen: 1) Dem ältesten deutschen katholischen Ansiedler von Chicago; 2.) Der ältesten deutschen katholischen Ansiedlerin von Chicago; 3., 4. und 5.) Demjenigen deutschen Katholiken, der am längsten entweder auf der Nord-, West- oder Südseite auf ein und demselben Platze gewohnt hat und noch dort wohnt; 6.) Demjenigen Ehepaar der St. Paulus-Gemeinde, dessen Alter zusammengenommen die größte Zahl aufweist; 7.) Dem populärsten Manne im Garten — dies wird durch Stimmzettel entschieden.

Niemand ist zu mehr als einem Preise berechtigt. Diejenigen, welche bereits in früheren Jahren mit einem Preise bedacht sind, haben zum zweiten Male für ein und dasselbe keinen Anspruch. Alle Preisbewerber müssen bei der Preisvertheilung auf dem Piknik-Platze anwesend sein. — Der Pfarrer der St. Paulus-Gemeinde ist Rev. G. D. Heldmann.

Beamtenwahlen.

In der am letzten Donnerstag abgehaltenen Generalversammlung der Teutonia Loge No. 97, Knights of Pythias, wurden die folgenden Beamten erwählt:

Kommandirender Kanzler: Henry Schirmer.
Vize-Kanzler: John C. Eckhardt;
Prälat: Joseph Hartmann;
Zeremonienmeister: Frank Heinig;
Schatzmeister: Jakob Luff;
Finanz-Sekretär: August Lindenau;
Hüter des Siegels und Archivs: August Kruse;
Waffenmeister: Charles Hunkler;
Verwaltungsrath: Eduard Schildgen.

Die kürzlich vorgenommene Beamtenwahl der Prince Edward Loge No. 42, Knights of Pythias, hat nachstehendes Resultat ergeben:

Kommandirender Kanzler: Ernst von Danden;
Vize-Kanzler: H. Oertiger;
Prälat: John Stiffe;
Zeremonienmeister: Nic. Ditt;
Hüter des Siegels und Archivs: C. Kieffer;
Finanz-Sekretär: W. A. Meyer;
Schatzmeister: Alfred Fritz;
Waffenmeister: F. Zitterle;
Großlogevertreter: E. von Danden.

Die englischen Theater.

Hooleys. — Bis auf Weiteres verbleibt die so beifälligst aufgenommene französische Posse „The Gay Parisians" auf dem Repertoire dieser Bühne, und wer einmal einen wirklich vergnügten Theaterabend verleben will, dem verhelfen die „fidelen Pariser" bestens hierzu. Das Stück findet bei trefflicher Besetzung eine mustergiltige Aufführung, zumal auch die szenische Ausstattung eine recht hübsche ist.

McVickers. — Heute beginnt hier die vierte und letzte Woche des Sensations-Dramas „The Great Diamond Robbery", in welchem Mme. Janauschek die leitende Rolle spielt. Ein Besuch der wirklich trefflichen Vorstellung kann unseren Lesern nur nochmals angelegentlichst empfohlen werden.

* Flammen richteten gestern in dem siebenstöckigen Backsteingebäude Nr. 327—329 Dearborn Straße einen Brandschaden von etwa $100 an.

Zum Pittsburger Sängerfest.

Etwa dreihundert aktive Sänger, Mitglieder der hiesigen zwölf Gesangvereine, die sich an dem Pittsburg Sängerfest aktiv betheiligen, sind gestern Abend mittels Extrazuges vom Union-Bahnhofe nach der Bundes-Feststadt abgefahren. Wenn auch in Folge der ungünstigen Witterung von dem beabsichtigten gemeinschaftlichen Ausmarsch abgesehen werden mußte, so befanden sich die Abreisenden doch in bester Stimmung, froh in dem Bewußtsein der ihrer in Pittsburg harrenden Vergnügungen und Kunstgenüsse. Die Fahrt nach dem Bahnhofe wurde in Droschken oder Straßenbahnwagen zurückgelegt, und wenige Minuten vor 7½ Uhr war die Reisegesellschaft vollzählig beisammen. Daß man sich reichlich mit Proviantvorräthen und „Herz stärkenden" Getränken versehen hatte, bedarf kaum einer besonderen Erwähnung. Kurz vor Abgang des Zuges wurde von den allezeit sangeslustigen Senefeldern noch ein kurzes Abschiedslied zum Besten gegeben. Die zwölf Vereine, welche die fröhliche Sängerfahrt mitmachen und in Pittsburg hoffentlich mit Ehren bestehen werden, sind: „Orpheus-Männerchor", „Teutonia-Männerchor", „Freier Sängerbund", „Schiller-Liedertafel", „Concordia-Männerchor", „Liedertafel Vorwärts", „Schweizer Männerchor", „Nord Chicago Liederkranz", „Senefelder-Liederkranz", „Schweizerklub Sängerbund", „Frohsinn" und „Calumet Gesangverein" aus South Chicago.

* Hugo und Lizzie Tripp, 9 resp. 11 Jahre alt, wurden gestern an der Ecke von Lincoln und Sheffield Ave. aufgegriffen. Sie erzählten dem sie ausforschenden Blaurock, daß sie von ihrer Tante, einer Frau Kuhn, auf die Straße gesetzt worden seien. Die Polizei wird den Fall jetzt näher untersuchen.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

William McLaughlin, M. Jurgensen, 23, 21.
Jan Foltin, Anna Macna, 27, 19.
Carl Witthans, Emma Johnke, 25, 18.
Johannes Stork, Maria Fricke, 25, 21.
Alfred Almcrantz, Marie Peterson, 24, 23.
William A. Wallace, Ella Field, 25, 23.
Louis Schneider, Annie Mell, 23, 21.
Gustav Heinhardt, Lena Schroeder, 23, 25.
Charles Knopp, Amanda Schmitke, 23, 20.
C. A. Loose, Martha L. Grothmann, 23, 21.
Albert Kucera, Mary Stansy, 21, 18.
Frank Draffal, Mary Kenier, 22, 18.
Joseph Jacobson, Mathilda Steen, 36, 21.
Charles H. Rector, Amelia Gummert, 40, 36.
Anton Jones, Amanda Johnson, 24, 23.
Charles Muhr, Helena Haltermann, 24, 20.
Marion E. Martin, Mathilde Domke, 29, 22.
M. Rachmann, Marhanna Kionzel, 25, 23.
A. H. A. Mortimer, Leila C. Quick, 46, 27.
Andrew P. Gall, Christina Lindquist, 37, 35.
T. S. Sullivan, K. C. McFarland, 32, 26.
Norman C. Stuart, Christina Krantz, 25, 21.
L. Wojakiewicz, Bronislawa Grezyk, 23, 19.
William O'Connell, Ann Hughes, 28, 22.
Leonard Sandstrom, Kath. Eklund, 24, 23.
Hermann Stephan, Augusta Neumann, 28, 22.
Frank Engstrom, Annie Hanson, 26, 25.
John Jozronick, Frances Drish, 23, 18.
Isaac E. Berkson, Fannie Barkowsky, 23, 20.
August Hoffman, Adele Benjamin, 35, 25.
Giuseppe Cripori, Antonina Azila, 39, 40.
Thomas Kelly, Mary Tracy, 23, 20.
W. O. MacFarland, Minnie Barck, 30, 22.
Leo Lovgreen, Mathilda Anderson, 37, 38.
Karl Meier, Anna S. Hosticka, 37, 27.
Albert Holtfodt, Lena Scherer, 24, 23.
Lewis Cohen, Lizzie Pinchonk, 26, 19.
Frank J. Smith, Mary M. Smrz, 22, 21.
George Kathrein, Rose Ruof, 32, 26.
August Kurcich, Minnie Lenz, 21, 24.
Rudolph Kunkel, Fannie Hahn, 42, 28.
William S. Merrill, Mary H. Allen, 30, 28.
Geo. H. Periolat, Emma Schneider, 25, 25.
Axel Nassen, Annie Swanson, 26, 23.
Cornelius Collins, Kittie Kerwin, 22, 22.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Henry B. Loetzerich, 359 Fifth Ave., 47 J.
Alwina Abhau, 4059 Archer Ave., 23 J.
Johanna Dubberke, geb. Wichmann, 77 J.
Martha Dahler, 29 Burling Str., 7 J.
Christian Hoffmann, 92 Newberry Ave., 76 J.
Jacob Gekouslo, 930, 37. Str.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

L. A. Johnson, zwei 3stöck. und Basement Brick Flats mit Store, 1129 und 1131 Oakley Ave., $10,000.
C. H. Bhalon, zwei 1stöck. und Basement Brick Cottages, 6425 und 6427 Marshfield Ave., $2,000.
2 Eighmann, 2stöck. und Basement Brick Anbau, 21 Newton Str., $2,000.
A. H. Hill, 1stöck. Frame Cottage, 2526 Bernard Str., $1,000.
Gust. Behling, 3stöck. und Basement Brick Flats mit Store, 329 Belmont Ave., $3,800.
Nic. Lindstrom, 1stöck. Frame Cottage, 1867 Hamlin Ave., $1,100.
Max Eichberg, 1stöck. und Basement Brick elektr. Krafterzeugungshaus, hinter 619 bis 631 Seminary Ave., $30,000.
Charles Meller & Son, 2stöck. Frame Residenz, 1559 Kenmore Ave., $3,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Junior Terrace, Südost-Ecke Hazel Str., 107—120, A. W. Hester an W. B. Mussey, $12,375.
Robey Str., Nordost-Ecke Cornelia Ave., 32—125, C. F. Ford an W. Arndt, $1,650.
Pleasant Ave., Südost-Ecke Laurel Str., 250—207, mehr oder weniger, L. C. Mackey an W. W. Stiles, $10,000.
Union Ave., Südost-Ecke Tell Str., 29½—100, J. H. Haskins an L. T. Kimbell, $4,200.
Wellington Ave., Südwest-Ecke Wolcott Str., 28—125, W. Deering an J. M. Jacobs, $1,125.
Oakdale Ave., 141 Fuß westl. von Robey Str., 25—125, derselbe an J. Mellendorf, $1,200.
Torrence Ave., Nordost-Ecke 106. Str., 100—173, M. C. an House B. and L. Association, $7,000.
Wood Str., 525 Fuß nördl. von 99. Str., 125—202, C. J. Kraft an J. Rosen, $4,000.
Cottage Grove Ave., Nordwest-Ecke 91. Str., 25—125, M. Garrity an M. D. Henney, $2,650.
Sherman Str., 49 Fuß südl. von 72. Str., 50—154½, M. White an H. A. White, $3,000.
State Str., 150 Fuß südl. von 72. Str., 50—171½ und andere Grundstücke, L. C. Mackey an W. W. Stiles, $11,000.
Carpenter Str., 225 Fuß südl. von 71. Str., 25—124½, J. Downing an W. Mackey, $1,700.
Champlain Ave., 50 Fuß südl. von 63. Str., 25—122, M. H. Baker an W. Hogan, $1,000.
Peoria Str., 75 Fuß nördl. von 63. Str., 100—125, D. G. Wait an O. S. Batch, $1,000.
Throop Str., 360 Fuß nördl. von 18. Str., 24—123, J. Rosen an J. J. Kraft, $12,000.
Madison Str., 150 Fuß westl. von 44. Ave., 25—173, A. J. Benson an A. H. Ryan, $7,625.
Ellis Ave., 141 Fuß nördl. von 70. Str., 28—125, und andere Grundstücke, L. C. an die National Union S., L. & H. Ass'n., $6,000.
May Str., 130 Fuß südl. von 64. Str., 50—124, J. Ritter an H. Isaacs, $2,500.
Carpenter Str., 146 Fuß südl. von 53. Str., 50—125, G. Voigt an G. B. Smith, $2,000.
W. 72. Place, 317 Fuß westl. von Center Ave., 33⅓—124, J. P. Wisdom an J. M. Bell, $1,250.
LaSalle Str., 150 Fuß nördl. von [illegible], 50—124, A. K. Gurnee an M. Lunde, $4,000.
Winchester Ave., 300 Fuß südl. von Harrison Str., 24—100, D. Baker an J. Probeck, $4,200.
Adams Str., Südost-Ecke S. 43. Ave., 75—121, M. Hagel an K. Hopkins, $10,000.
Ashland Ave., 92 Fuß südl. von Blanche Str., 24—124, J. W. Brown an J. Przygodi, $1,850.
Huron Str., 25 Fuß westl. von S. 48. Ave., 25—120, A. Watts an E. C. Watts, $2,500.
Leavitt Str., 24 Fuß südl. von Courtland Str., 25—124, C. A. Tyler an J. C. Brown, $3,300.
N. 51. Ave., Südwest-Ecke Columbia Str., 25—125, R. Baumann an P. Baumann, $1,200.
Washtenaw Ave., 26 Fuß südl. von Humboldt Boulevard, 25—125, W. Rethe an E. Reininger, $2,600.
Francisco Str., 147 Fuß südl. von Cosgrove Ave., 175—125, M. Barton an M. E. Barton, $1,000.
Kenmore Ave., 225 Fuß südl. von Claremont Ave., 75—150, M. in C. an A. Woodnough, $6,859.
Myrtle Ave., 222 Fuß südl. von Garden Ave., 49—125, G. Phillips an G. G. Bredle, $2,900.
Elm Str., 145 Fuß westl. von Rush Str., 16⅔—73, W. A. Campbell an J. Byrnes, $8,000.
Michigan Ave., 130 Fuß südl. von 117. Place, 37½—127, M. D. Turner an C. A. Jacobs, $2,250.
Honore Str., 121 Fuß südl. von 52. Str., 25—124, F. Smid an J. Stehlik, $2,000.
South Park Ave., Südwest-Ecke 29. Str., 25—100, B. Sullivan an F. E. Broomell, $7,000.
W. 12. Place, Südost-Ecke Wood Str., 24—125, F. A. Bear an A. A. Giroux, $6,000.
W. 12. Place, Nordost-Ecke Washtenaw Ave., 44—105, mehr oder weniger, C. Gehlfaar an W. Rapp, $4,800.
Jackson Str., Südwest-Ecke S. 45. Ave., 50—125, F. Lang an R. Simpson, $3,500.
Indiana Str., 183 Fuß westl. von Lawndale Ave., 20—125, mehr oder weniger, C. de St. Aubin an A. Roß, $3,000.
Brigham Str., 146 Fuß westl. von Ashland Ave., 48—100, und andere Grundstücke, B. Galonska an A. Konicki, $20,000.
Dasselbe Grundstück, A. Konicki an L. Golonska, $18,000.
Arlington Place, 250 Fuß westl. von Larrabee Str., 50—174½, C. F. Baseler an C. Boeke, $12,500.
Marshfield Ave., 225 Fuß nördl. von School Str., 25—125, [illegible], $1,000.
Kimbark Ave., 249 Fuß südl. von 48. Str., 38—183, C. S. Dowers an L. O. Dowers, $10,000.
Ashland Ave., 255 Fuß südl. von 62. Str., 25—124, W. Ogelvie an G. Orr, $1,500.
Harrison Str., 151 Fuß westl. von S. 41. Ave., 25—124, T. F. Monahan an C. O. Lund, $3,300.
Lewis Str., 150 Fuß südl. von Webster Ave., 25—125, F. Kuse an F. J. S. Kraft, $1,600.
Larrabee Str., 171 Fuß nördl. von Eugenie Str., 24—122, H. Jurgeet an C. Oradmann, $3,250.
Beacon Str., 165 Fuß südl. von Wilson Ave., 150—125, S. Brown an F. P. Streich, $2,900.
73. Place, 67 Fuß nordöstl. von Railroad Ave., 66⅔—73, A. Foley an C. M. Crandall, $7,000.
N. Clark Str., Nordost-Ecke Center Ave., 150—123, M. McNulty an M. Feeres, $9,000.
Lowe Ave., zwischen 119. und 120. Str., 25—123, J. Symons an H. Gager, $3,500.

Marktbericht.

Chicago, den 6. Juni 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 75c—$1.75 per Korb.
Blumenkohl, 75c—$1.25 per Kiste.
Sellerie, 10—15c per Dutzend.
Spargel, $2.00—$2.50 per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Kartoffeln, 18—28c per Buschel.
Neue Kartoffeln, $1.25—$2.00 per Faß.
Zwiebeln, 75c—$1.00 per Buschel.
Rüben, neue, 40—50c per Dutzend.
Mohrrüben, 30—35c per Dutzend.
Gurken, 40—60c per Dutzend.
Tomatoes, 50—75c per Kiste.
Radieschen, 12½c per Dtz. Bündel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7—7½c per Pfund.
Truthühner, 8c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $4.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuß, 20—30c per Buschel.
Hickory, 60—75c per Buschel.
Wallnüsse, 30—40c per Buschel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 15c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 5½—7c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 10½c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.15—$4.30.
Kühe und Färsen, $2.00—$3.90.
Kälber von 100—400 Pfund, $3.25—$5.20.
Schweine, $3.20—$3.45.
Schafe, $3.90—$4.40.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 75c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $2.00—$3.50 per Kiste.
Ananas, $0.75—$1.25 per Dutzend.
Aepfel, $1.00—$3.00 per Faß.
Zitronen, $2.00—$3.75 per Kiste.
Erdbeeren, 75c—$1.50 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Juni 61½c; Juli 61½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 60c; Nr. 2, roth, 59—61½c.
Nr. 3, roth, 60c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 27½—28½c; Nr. 2, gelb, [illegible].

Roggen.
Nr. 2, 35½—37c.

Gerste.
28—35c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19½—20c; Nr. 3, weiß, 18½—19c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $11.00—$12.50.
Nr. 2 Timothy, $10.00—$10.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

D[er] Bewußtsein der Schuld.

[...]st von Anstandsgefühl scheint [...]ublikanischen Führern im Abgeord[ne]tenhause noch geblieben zu sein, denn [si]e veranlaßten ihre Mannen, ein Veto des Präsidenten gegen eine der skandalösesten Bewilligungsbills aufrecht zu erhalten. Freilich geschah dies nur deshalb, weil die „Jobs", gegen welche der Präsident Verwahrung einlegte, im Senate ihren Ursprung gehabt hatten, und für die Abgeordneten kein „Pork" abgefallen war. Immerhin zeigte das Haus durch diese Abstimmung, daß es die Vetogewalt der Exekutive noch nicht in Frage stellt, sondern dem Präsidenten nach wie vor das Recht zuerkennt, über die Verwendung der öffentlichen Gelder ebenfalls ein Wörtchen mitzureden. Die Abgeordneten haben eben mehr Fühlung mit dem Volke, als die Senatoren und wissen recht gut, daß die überwiegende Mehrzahl der Stimmgeber weniger als je geneigt ist, die Vollmachten des Kongresses zu erweitern, oder die des Präsidenten zu verkürzen.

Schöner wäre es freilich, wenn nicht ein einziger Mann mehr zu sagen hätte, als eine einfache Mehrheit in beiden Häusern des Kongresses, aber schließlich ist dieser eine Mann gerade so gut vom Volk gewählt, wie jeder Abgeordnete, und der Unterschied besteht nur darin, daß er nicht einen Bruchtheil der Wähler vertritt, sondern die ganze Nation. Von allen theoretischen Erörterungen abgesehen, hat die Erfahrung gelehrt, daß die Präsidenten im Großen und Ganzen ein größeres Pflichtgefühl haben, als die Senatoren und Abgeordneten, weil sie eben allein verantwortlich sind, während in einer vielköpfigen Körperschaft jedes Mitglied sich hinter seine Kollegen verstecken kann. Darum ist auch in den allerjüngsten Staatsverfassungen die Vetogewalt der Exekutive beibehalten worden, obwohl vor 30 und mehr Jahren in einzelnen Staaten der Gouverneur des Einspruchsrechtes beraubt wurde. Die Erfahrungen der „vetolosen" Staaten haben nicht zur Nachahmung ermuntert.

Durch die Aufrechterhaltung des Vetos hat das Abgeordnetenhaus übrigens nur zugestanden, daß es außerordentlich leichtfertig mit den Millionen umgeht, die den Taschen der Steuerzahler entnommen werden müssen. Es kannte selbst die Einwände, die der Präsident nachher gegen die vom Senate geplanten Räubereien erhob, aber es ging über sie hinweg, als ob es sich gar nicht lohnte, wegen einer Bagatelle von 4 oder 5 Millionen Dollars mit den Gentlemen auf dem andern Flügel des Kapitols zu zanken. Jene Gentlemen hatten der „allgemeinen Nachtrags-Verwilligungsbill" nicht weniger, als siebenhundert neue Posten hinzugefügt, und in der Form eines bloßen Anhängsels Riesensummen für die Erben der Leute ausgeworfen, die vor 100 Jahren dur[ch] die Franzosen geschädigt sein wollten und damals mit ihren Ansprüchen abgewiesen wurden. Trotzdem machte das Haus gar kein Aufheben, bis es vom Präsidenten an seine Pflicht erinnert wurde. Dieser Vorgang allein beweist schon, wie nothwendig und nützlich die Vetogewalt ist.

Da der Senat seinen Raubzug in der laufenden Tagung doch nicht mehr zur Ausführung bringen kann, so wird es zweifellos nachgeben und der sofortigen Vertagung des Kongresses nichts in den Weg legen. Das Land wird also schon in wenigen Stunden den schlechtesten Kongreß loswerden, dessen sich die ältesten Einwohner erinnern können.

Drei Wege.

Im Westen und Süden sind die Gutgeld-Demokraten weit weniger zahlreich, als die populistisch angehauchten Schwindelgeld-Demokraten, und deshalb ist es bereits zur Gewißheit geworden, daß Letztere auf dem demokratischen Nationalkonvente die Oberhand behalten werden. Die demokratische Partei wird unzweifelhaft mit der Forderung vor das Volk treten, daß die Ver. Staaten allein den Versuch machen sollen, „das Silber in seine alten Rechte einzusetzen," d. h. Geldstücke, die einen Metallwerth von nur 50 oder 51 Cents haben, als Dollars mit Zwangskurs in Umlauf zu bringen. Dann wird die vernünftig gebliebene Minderheit der Demokraten entweder eigene Kandidaten aufstellen, oder sich der Wahl enthalten, oder endlich für William McKinley stimmen müssen.

Da keiner dieser drei Wege zu dem Ziele führen kann, welches hierzulande als das einzig erstrebenswerthe Endziel aller politischen Bewegungen gilt, nämlich zu den Aemtern und Würden, so sollte es eigentlich nicht zweifelhaft sein, welcher von ihnen einzuschlagen ist. Den überzeugungstreuen Demokraten kann es offenbar nur darum zu thun sein, nach bestem Wissen und Gewissen ihrer Bürgerpflicht zu genügen. Durch Wahlenthaltung aber würden sie diese Pflicht entschieden nicht erfüllen, und auch nicht dadurch, daß sie aus Groll oder Aerger einen Kandidaten unterstützen, dessen Anschauungen den echt demokratischen schnurstracks zuwiderlaufen. Es wird ihnen freilich vorgehalten werden, daß sie durch Aufstellung eines besonderen Tickets mittelbar doch dem republikanischen Kandidaten Vorschub leisten würden, aber das kann kein Grund für sie sein, ihre ehrliche Meinung zu unterdrücken. Was das Ergebniß der Wahl sein wird, kann kein Mensch mit absoluter Sicherheit voraussagen. Die Gutgeld-Demokraten mögen ebenso gut „ihre Stimmen wegwerfen", wenn sie für einen Boies oder Bland, wie wenn sie für einen McKinley stimmen. Da sie aber mit gutem Gewissen für keinen der „regulären" Kandidaten eintreten können, so müssen sie, wie man in Deutschland sagen würde, ihren eigenen „Zählkandidaten" aufstellen. Nur auf diese Art wird sich genau ermitteln lassen, wie groß die Zahl derjenigen Demokraten ist, die an den alten Grundsätzen der Demokratie festhalten wollen.

Die Sonderbewegung wird von den Demokraten derjenigen Staaten eingeleitet werden müssen, welche Gutgeld-Delegaten zum Nationalkonvent erwählt haben. Denn die Gutgeld-Demokraten im Westen und Süden sind schlecht oder gar nicht organisirt, und müssen sich deshalb an ein fester gefügtes Heer anschließen. Hoffentlich wird ihnen dazu Gelegenheit gegeben werden. Sollten jedoch die Demokraten des sogenannten Ostens, d. h. der nördlich von Ohio und östlich vom Alleghenygebirge gelegenen Staaten, einen „Bolt" nicht in's Werk setzen wollen, so wird die geschichtliche demokratische Partei aufgelöst werden, und an ihrer Stelle wird eine Organisation treten, die höchstens dem Namen nach demokratisch sein wird.

Wahlwetten.

Mit dem Eintritt in die Wahlkampagne, das heißt, sobald als die Parteien ihre Konventionen abgehalten und ihre Nominationen gemacht haben werden, beginnt auch die Zeit der Wahlwetten. Wenn auch die Republikaner behaupten, die Wahl sei so gut wie entschieden und es gäbe diesmal nichts zu wetten, — eine Behauptung, die wahr werden dürfte, wenn die demokratische Partei sich zum Stiefvater des populistischen Wechselbalges: „freie Silberprägung" machen läßt — so werden deshalb doch kaum weniger Wetten abgeschlossen werden, als während irgend einer früheren Wahlkampagne. Die Wettwuth ist doch nur eine Abart der landesüblichen Spielwuth und steckt den Amerikanern derart im Blute, daß unter allen Umständen gewettet werden muß. Sind die "odds", ist der Gegeneinsatz groß genug, so werden sich auch genug Leute finden, die auf den Erfolg eines „Silbertickets" zu wetten bereit sind, und im Uebrigen wird man auf einzelne Staaten, auf die Höhe der Mehrheiten u. s. w. wetten. Die Wettwuth konnte nicht vermindert werden durch den Erlaß von Gesetzen, welche die Wahlwetten ungesetzlich machen und den Wettenden das Stimmrecht entziehen; Wetten wurden nach wie vor abgeschlossen, trotzdem die Gerichte zu verschiedenen Malen erklärten, daß die Wahlgewinnste ebenso wenig eintreibbar sind, wie die Spielgewinnste, und das Wetten auf die Wahlergebnisse wird auch dann fortdauern, wenn allem Anscheine nach über den Ausfall der Wahlen gar kein Zweifel bestehen kann.

Also es wird trotz Gesetz und gesundem Menschenverstand weiter gewettet werden, wie weiter gespielt wird, und da auch viele Deutsche zu Wahlzeiten von der amerikanischen Wettwuth angesteckt werden, mag darauf hingewiesen sein, daß zum mindesten eine Art von Wahlwetten doch eintreibbar ist. Eine dahin gehende Entscheidung wurde kürzlich vom Staatsobergericht von Ohio abgegeben. Die Wette, mit der sich das Gericht zu befassen hatte, war schon im Jahre 1888 abgeschlossen, hatte für eine Wette also schon ein recht ehrwürdiges Alter. Ein Einwohner der Ortschaft Canal Winchester wurde eines Tages in jenem Präsidentschaftsjahre während der Besprechung der politischen Lage mit einem Vertreter einer Kleiderhändler-Firma von Lancaster, O., derart aufgeregt, daß er sich schließlich leichtsinniger Weise verpflichtete, einen Anzug für $50 von der Firma zu kaufen, wenn Harrisons Mehrheit in Ohio nicht 20,000 übersteigen würde. Die republikanische Mehrheit war in jenem Jahre in Ohio geringer als 20,000 und die Kleiderhändler schickten dem eifrigen Republikaner von Canal Winchester einen Anzug nebst einer Rechnung für $50. Die Zahlung wurde verweigert, und es kam zur Klage bis jetzt, nach vier Prozessen vor eben so viel Gerichtshöfen, die Firma endgiltig siegte und der leichtsinnige Wettfreund nicht nur den Anzug, sondern noch eine recht fette Kostenrechnung zu bezahlen hat.

Es geschieht dem Manne übrigens Recht. Ein Mann, der wettet und hinterher sich weigert zu zahlen, stellt sich selbst immer ein übles Zeugniß aus. Er ist nicht viel besser, als der Mann, der spielt, und später versucht, durch eine Klage das verlorene Geld zurückzubekommen. Er erklärt sich damit selbst für unzuverlässig und seine Worte für leeren Schall. Der kluge Mann vermeidet Handlungen oder Aeußerungen, die ihn in solch' fatale Lage bringen können.

Lokalbericht.

Ertrunken.

Der 35 Jahre alte Gustav Scheithauer, von No. 3007 Farrell Ave., ist gestern Morgen im Calumet-See, nahe der 130. Str., beim Fischen ertrunken. Der bedauerliche Unfall war durch das Umschlagen des kleinen Ruderbootes, in dem sich, außer Scheithauer, noch ein junger Mann, Namens Rudolph Weiß befand, herbeigeführt worden. Scheithauer war des Schwimmens unkundig und sank deshalb sofort unter, während sein Unglücksgefährte mit Mühe und Noth das nahe Ufer erreichte. Die Leiche des Ertrunkenen ist nach Rolstons Morgue in Pullman gebracht worden.

Aus den Polizeistationen.

An Van Buren- und Peoria Str. wurden gestern zwei fragwürdige Gesellen Namens Wm. Martin und John McDermott von Beamten der West Lake Str.-Polizeistation in Haft genommen. Dieselben schleppten ein schweres Bündel Bettwäsche mit sich, über dessen Besitz sie sich nicht genügend ausweisen konnten. Man glaubt, in den Arrestanten zwei geriebene Spitzbuben beim Wickel gefaßt zu haben.

Chas. Dwyer und John Maloney sitzen seit gestern ebenfalls in polizeilichem Gewahrsam. Der Nr. 1317 47. Str. wohnende Timothy Ryan beschuldigt sie des Pferdediebstahls.

Ein nettes Pärchen scheinen die Farbigen Mamie Boyd und Edw. Johnson zu sein, die gemeinschaftlich in einem Zimmer des Hauses Nr. 489 Dearborn Str. hausen. Johnson verlangte gestern von seiner Geliebten einiges „Spendgeld" und ergriff, als ihm dieses verweigert wurde, die Geldbörse Mamies, um damit auszukneifen. Das Frauenzimmer sandte ihrem Wollkopf, kurz entschlossen, eine Revolverkugel nach, ohne indessen ihr Ziel zu treffen. Beide mußten Freiquartier im Zellengefängniß der Harrison Str.-Polizeistation beziehen.

Die Desplaines Str.-Polizeistation beherbergt seit gestern ein sauberes Einbrecher-Trio. „Pat" Connelly, John McCarthy, und Newton Hudson wurden frühmorgens dabei abgefaßt, als sie eben dem Schuhladen Nr. 51 Halsted Straße eine Diebesvisite machen wollten.

Gestörtes Vergnügen.

Unter den scheinbar günstigsten Witterungsverhältnissen nahm gestern das siebente große Piknik des Chicago Bayernvereins seinen Anfang. Der Ausmarsch vom Vereinslokal nach dem Festplatz an der Clybourn Ave. und Willow Str. erfolgte programmgemäß, und in den ersten Nachmittagsstunden strömten die Gäste schaarenweise nach Ogdens Grove, so daß die Herren vom Arrangements-Komite sich vergnügt die Hände rieben und der Hoffnung Ausdruck gaben, die aufziehenden Gewitterwolken würden, wie es im Laufe des Tages schon mehrfach beobachtet worden war, unverrichteter Dinge weiter ziehen. Aber es sollte anders kommen. Das schöne Fest verregnete, ehe es recht in Gang gekommen war, und das Komite wird daran denken müssen, das Fest im Laufe des Sommers zu wiederholen, hoffentlich mit mehr Glück.

„Erschüttert wankt die Erde."

Die Kontraktoren Duffy & Scanlan, welche den westsüdwestlichen Ausläufer des neuen großen Land-Tunnels der Wasserwerke bauen lassen, geben den Bewohnern des von ihnen unterminirten Gebietes erneuten Grund zu Beschwerden. In der Gegend von Lake Straße und Bryan Place führt der Tunnel unter einer Sandschicht fort, und die auf diesen Sand gebauten Häuser drohen unter den Einwirkungen der Dynamitsprengungen, welche die Kontraktoren beständig vornehmen lassen, über kurz oder lang einzustürzen. Die Bewohner vieler dieser Häuser haben sich bereits geflüchtet, und die Eigenthümer werden die Kontraktoren auf Schadenersatz verklagen, falls die Herren Duffy und Scanlan es nicht vorziehen sollten, sich gütlich mit ihnen zu einigen.

Ihren Verletzungen erlegen.

Der Feuerwehrmann Cornelius Kerens, zur Spritzen-Kompagnie Nr. 18 gehörig, welcher sich kürzlich bei Kletterübungen durch einen unglücklichen Sturz schwere Verletzungen zuzog, ist gestern in seiner Wohnung, Nr. 26 W. 13. Str., gestorben. Er befand sich bereits auf dem Wege der Besserung, als plötzlich ein Rückschlag eintrat.

John Leonard, aus Saginaw, Mich., stammend, wurde am Samstag unweit der 51. Str. von einem Güterzuge der Grand Trunk-Bahn überfahren. Gestern erlag er im County-Hospital seinen Verletzungen.

Der Bürgersteig gab nach.

Gestern Nachmittag fand die herrliche Einweihung der neuen polnischen Schule an Chicago Avenue und Carpenter Straße statt, wozu sich eine große Menge Schaulustiger eingefunden hatte. Mit einem Male gab der hölzerne Bürgersteig vor dem Gebäude nach, und ein Dutzend Personen stürzten unter ängstlichem Aufschrei zu Boden. Alle kamen mit schmerzlichen Hautabschürfungen davon, bis auf die 61 Jahre alte Frau Frau Sophia Sztefek, von Nr. 19 Lessing Straße, die einen schweren Beinbruch erlitt. Man mußte sie in der Polizei-Ambulanz nach Hause transportiren.

Kapt. Baer erheblich verletzt.

An Elston Avenue wurde gestern Abend Polizei-Kapitän Baer, von der West Chicago Ave.-Station, durch plötzliches Scheuwerden des Gauls aus seinem Gefährt geschleudert und blieb bewußtlos auf dem Straßenpflaster liegen. Man brachte ihn nach der Rawson Str.-Polizeistation, wo der Verletzte sich nach einiger Zeit wieder erholte; er hatte sich bei dem Unfall schmerzliche Verletzungen am linken Arm und der Hüfte zugezogen. Der Beamte wird jetzt wohl einige Tage das Zimmer hüten müssen. Er wohnt mit seiner Familie Nr. 1002 N. Halsted Straße.

Unsere Polizei.

Der neunte Ladenraub in Inspektors Sheas Revier.

Klein's Waarenpalast an Halsted Str. der Schauplatz eines kecken Räuberstückchens.

Man kann es den Leuten, hier wie anderswo, wahrlich nicht verübeln, wenn sie sich über Chicagos Blauröcke so recht von Herzen lustig machen, denn als „Hüter des Gesetzes" spielen diese eine so überaus klägliche Rolle, daß auch das Verbrecherthum sich keinen Pfifferling aus ihnen zu machen scheint. Mitten im Herzen der Stadt werden fast tagtäglich die tollkühnsten Räubereien ausgeführt, ohne daß die Behörden auch nur eine Spur von den Strolchen entdecken können; in kurzen Zwischenräumen sind jetzt in Inspektor Sheas Revier mit Erfolg neun, sage und schreibe neun, höchst verwegene Raubanfälle verübt worden, und immer noch befinden sich die eigentlichen Thäter auf freien Füßen, um womöglich in der allernächsten Zeit ein neues Heldenstückchen nach Rinaldinischem Muster zur Ausführung zu bringen. Dabei besitzt der „Herr Inspektor" die Kühnheit zu behaupten, daß er in Clarence White und einigen anderen, allerdings wenig vertrauenerweckenden Gesellen längst die gefürchteten Raubgesellen hinter Schloß und Riegel habe! Ob ihm das am Samstag Abend Passirte endlich die Augen öffnen wird? Zu wünschen wär's entschieden.

An der Ecke von Liberty und Halsted Str. befindet sich, fast einen ganzen Block einnehmend, das große Leon Klein'sche Ladengeschäft. Es war etwa gegen 9 Uhr Abends. In dem Lokal bewegte sich eine große Menge Kauflustiger, als zwei, soweit recht anständig gekleidete Männer — der Eine von ihnen eine schlanke, hagere Gestalt, während sein Gefährte von kleinerem Körpermaß war, — den Laden betraten. Ihre Anwesenheit fiel Niemandem sonderlich auf, zumal sie ruhig von einem Verkaufstisch zum andern wanderten und anscheinend Einkäufe zu machen beabsichtigten. In der Nähe der Hauptkasse machten die Männer in unauffälliger Weise Halt. Die Kassirerin, Frl. Tillie Berkson, Nr. 559 Jefferson Str. wohnhaft, war eben mit dem Abschluß der Tageseinnahmen beschäftigt, als sich leise der Kleine von den beiden Männern in das Innere des Gitterverschlags schlich. In der nächsten Sekunde hatte er auch schon die gar nichts Schlimmes ahnende junge Dame bei Seite gedrängt und einen kühnen Griff in die offene Kasse gethan, wobei der Bandit Banknoten im Betrage von $235 zu fassen bekam. Ein eisernes Kistchen, weitere $700 enthaltend, entging glücklicherweise seinen Blicken. „Räuber! Räuber!" ertönte es plötzlich durch die weiten Räumlichkeiten des Waarenpalastes; Frl. Berkson hatte die Geistesgegenwart wiedergewonnen und rief nun aus Leibeskräften um Hilfe, gleichzeitig den vor ihr stehenden Raubgesellen mit ihrem Regenschirm bearbeitend. Der Kerl ließ sich indessen nicht abhalten, noch einige auf den Boden gefallene Banknoten aufzuraffen, worauf er sich schleunigst aus dem Gitterverschlag drängte. Das Ganze war das Werk knapp einer Minute. Da auf einmal erscholl der Angstruf: „Feuer!" Die beiden Strolche bedienten sich dieses teuflischen Mittels, um in der entstehenden schlimmen Panik ihre Flucht zu bewerkstelligen, was ihnen denn leider auch gelang. Zwar wurden sie von einigen Angestellten verfolgt, doch wagten diese nicht, ihre Revolver abzufeuern, aus Furcht, unter den nach vielen Hunderten zählenden Kunden schweres Unheil anzurichten. Die Liberty Str. entlang rannten die kühnen Raubgesellen, bis sie plötzlich in ein dunkles Seitengäßchen einbogen und hier spurlos verschwanden. Als ihnen die Polizei nachsetzen wollte, war von den Kerlen nichts mehr zu sehen noch zu hören.

Wie üblich, hat Inspektor Shea auch jetzt wieder allerlei „Theorien", die aber die Thatsache nicht bei Seite setzen können, daß in seinem Revier in den letzten Wochen neun der verwegensten Räubereien vorgekommen sind. Nicht mit vagen Vermuthungen, sondern mit dem Einfangen des gefährlichen Gesindels ist dem Publikum am Besten gedient!

Eine Kriegsmaßregel.

Die Verwaltung der Northern Pacific-Bahn hat vorgestern Abend vom Gemeinderath von Cicero die Erneuerung ihrer Privilegien erwirkt, indem sie ankündigte, sie würde von nun an auf ihren Vorstadtzügen Personen für nur 5 Cents vom Bahnhof an der Fifth Avenue bis nach Thatchers Park befördern. Folgende Vororte werden aus dieser Ermäßigung des Fahrpreises Vortheil ziehen: Grant Works, Morton Park, Fairmount Park, Riverside Junction, South Oak Park, Franklin Park, Austin, Erwin, Oak Park, Harlem, Forest Home, Altenheim, River Forest, Blue Island und Thatchers Park. Blue Island liegt 21 Meilen südwestlich vom Zentralbahnhof. Die Northern Pacific-Bahn trifft Vorkehrungen für die Einführung des elektrischen Betriebes auf ihren Vorstadt-Linien.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Für die N. E. A. Versammlung

zu Buffalo, N. Y., vom 7. bis 11. Juli, wird es für Lehrer und deren Freunde von Interesse sein, zu erfahren, daß die Nickel Plate Eisenbahn Arrangements getroffen hat, welche den Verkauf von Exkursions-Tickets für die Rundreise für $12.00 nebst $2.00 Zuschlag als Mitglieds-Gebühr gestatten. Tickets werden am 5. und 6. Juli zum Verkauf bereit sein, und liberale Bedingungen für die Rückfahrt werden bewilligt. Näheres betreffs Stop overs, Route, Abfahrt des Zuges usw. zu erfahren bei J. Y. Calahan, 111 Adams Str., Chicago, Jll. mo—1jl

Ein gutes Beispiel.

Zu der gestern Nachmittag vom deutschen Krieger-Verein von Chicago in seiner Halle, No. 45 N. Clark Str., abgehaltenen regelmäßigen Monatsversammlung hatte sich auch Herr Wegener aus Seattle eingefunden, um noch einmal über den Kraemer-Fall eingehend Bericht zu erstatten. Nach Schluß des Vortrages nahm der Verein einstimmig eine Resolution an, zu Gunsten des höchst wahrscheinlich unschuldig zum Tode verurtheilten Mannes den Betrag von $25 an den Schatzmeister des Kraemer-Komites, Herrn Dwenkel in Tacoma, Wash., abzusenden.

Der Krieger-Verein von Chicago hat hiermit den kameradschaftlichen und menschlichen Gefühlen seiner Mitglieder praktischen Ausdruck verliehen und zugleich für alle anderen deutschen Vereine Chicagos ein nachahmungswerthes Beispiel gegeben. Zu erwähnen ist noch, daß Herr Wegener, der diese Agitationsreise für den unglücklichen Kraemer aus eigenen Mitteln bestreitet, nur noch wenige Tage hier bleibt und deshalb unmöglich alle Vereine persönlich aufsuchen kann. Dieselben werden aber sicherlich auch ohne spezielle Aufforderung ihr Scherflein zu dem Befreiungswerke beitragen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Tochter und unsere Schwester und Schwägerin Frieda Pieritz nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 30 Jahren am Sonntag, den 7. Juni, Morgens 10.20, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. Juni, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 427 W. Chicago Ave., nach der Ev.-Luth. St. Peterskirche und von da per Kutschen nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Maria Pieritz, Mutter.
Hermann, Adolphine, Fritz und Anna, Geschwister.
Ernestine und Auguste, Schwägerinnen.
Karl Müller, Schwager.
August Müller, Cousin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser sehr geliebter Sohn Arthur am Sonntag, den 7. Juni, selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. Juni, Vormittags 9.30 Uhr, vom Trauerhause, 271 Sheffield Ave., nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bittet die
Familie Mißbach.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Ga[tte] Jakob Gorenflo am Samstag, den 6. Juni, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. Juni, um 11 Uhr, vom Trauerhause, 930, 37. Str., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:
Carolina Gorenflo, Gattin.
John, August und Louisa Hummel, Kinder.
Friedrich Gorenflo, Bruder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn Heinrich Frederick Voelker nach kurzem schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 235 Mohawk Str., am Dienstag Nachmittag um 1.30 Uhr nach Wunders Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich und Lizetta Voelker, Eltern, nebst Geschwistern und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater Andreas Wachter nach schwerem Leiden heute Montag Morgen sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. Juni, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 170 Orchard Str., nach Rosehill. Die trauernd hinterbliebenen Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter Henriette Schneider nach langem schweren Leiden im Alter von [..] Jahren am Sonntag, den 7. Juni, Morgens 6 Uhr, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. Juni, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 262 Pine Str., nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
August Schneider, Gatte, nebst Söhnen und Töchtern.

Gestorben: May Feadl, geliebte Gattin von John Feadl, im Alter von 24 Jahren. Beerdigung vom Trauerhause, 974 Ayers Ave., am Dienstag, den 9. Juni, um 10 Uhr Morgens, nach der Blessed Sacrament Kirche und dann nach dem St. Bonifazius-Gottesacker.

Gestorben: Am 7. Juni 1896 Mrs. Cella Schaffner, im Alter von 66 Jahren, Wittwe des Abraham Schaffner. Beerdigung Dienstag um 1 Uhr, vom Trauerhaus, 6311 Woodlawn Ave., nach Graceland.

Vergnügungs-Wegweiser.

Hooleys.—The Gay Parisians.
McVickers.—The Great Diamond Robbery.
Chicago Opera House.—Baudeville.
Maj. Temple Roof Garden.—Baudeville.
Hopkins.—Baudeville.
Orpheus.—Baudeville.
Engels.—Baudeville.

Jüdische Kolonisation.

Ueber die jüdischen Ansiedlungen in Palästina, die in neuerer Zeit hauptsächlich durch großmüthige Aufwendungen einzelner reicher Glaubensgenossen und wohlthätiger Gesellschaften in's Leben getreten sind, läßt sich der englische Konsul in Jerusalem in seinem jüngsten Bericht vernehmen. Wie aus seinen Mittheilungen hervorgeht, sind diese Kolonien, die allerdings nicht ganz auf eigenen Füßen stehen, stetig im Zunehmen, im ganzen gut geleitet und ernähren zahlreiche jüdische Einwandererfamilien, die ohne solche Anlehnung gänzlicher Hilflosigkeit anheimfallen und verkommen würden. Selbstthätiger Ausdehnung und Entwicklung der Ansiedlungen hat bisher die augenscheinliche Abneigung der Einwanderer gegen den Ackerbau als Lebensberuf hindernd im Wege gestanden. Der Konsul gibt indessen der Hoffnung Ausdruck, daß die Zeit und vernünftige Anleitung dieses Hinderniß großentheils beseitigen werden. Die Arbeiten werden auf den Ansiedlungen mit allen Verbesserungen der europäischen Landwirthschaft betrieben, sodaß sie in jeder Hinsicht als Musterwirthschaften betrachtet werden können, von denen man sich auch anregenden und befruchtenden Einfluß auf die benachbarte Landbevölkerung versprechen dürfte, wenn nicht gerade in Ackerbausachen der Orient dem westlichen Fortschritt den allerhartnäckigsten passiven Widerstand entgegensetzte. Richon-le-Sion, die bedeutendste fremde Judenkolonie in Palästina, beschäftigt sich fast ausschließlich mit Weinbau und Weinbereitung. Große Kellereien sind in jüngster Zeit dort gebaut worden, und die besten französischen Reben werden angepflanzt und ganz nach französischer Weise gepflegt. Der Wein wird bereits als ein ganz anständiges Erzeugniß bezeichnet, das sich ohne Zweifel noch bedeutend bessern werde, sobald bei den neuen Anlagen die sorgfältige Bereitung und Kellerwirthschaft in richtigen Gang gebracht werde. Im Zusammenhang mit den sonstigen Anlagen sind auch eine Küferei mit Dampfbetrieb für Herstellung der Fässer sowie Werkstätten für Anfertigung der für die Bewässerung nöthigen Gegenstände, sodann eine Eisfabrik und eine Flaschenfabrik in Thätigkeit getreten. In andern Ansiedlungen, wie Ekran und Petah-Tekwah, verlegt man sich hauptsächlich auf Obstzucht und Getreidebau, und weite Landstrecken, die früher Moräste oder unangebaut waren, sind dort urbar und ertragsfähig geworden. Bei Jaffa ist eine Ackerbauschule unter dem Namen Mikweh Israel in's Leben getreten, die zahlreichen jungen Leuten der jüdischen Kolonieen kostenfrei Unterhalt, Schulunterricht in den Elementarfächern und eine gewisse theoretische und praktische Ausbildung für die Landwirthschaft ertheilt. Weiter nördlich an den Abdachungen des Berges Karmel in hoher gesunder Lage findet sich die große Ansiedlung Zammarin, die in neuerer Zeit an Zahl und Wohlstand sich bedeutend entwickelt hat und vielen Juden, die ursprünglich sich bei Safed und am See Tiberias niedergelassen hatten, die Mittel zu erträglichem Dasein verschafft. Es gibt auch sonst noch eine Anzahl jüdischer Kolonieen im Lande, aber die hier aufgezählten sind die namhaftesten und ansehnlichsten.

Spargel.

Der Spargel, der im Frühjahr die Vorherrschaft auf dem Gemüsemarkt ausübt, war schon bei den Alten ein gesuchter Leckerbissen. Bei den römischen Schriftstellern Cato, Columella, Plinius und Palladius finden wir sehr genaue Angaben über die Spargelkultur. Damals machte man die Sache genau so wie jetzt. Nach Columella werden die aus Samen gezogenen Pflanzen nach zwei Jahren, wenn sich ein ordentliches Wurzelgeflecht gebildet hat, versetzt und wenigstens ein Jahr lang geschont, damit die Wurzeln ordentlich fortwachsen können. Columella (um 50 n. Chr.) erwähnt übrigens zwei Spargelarten, den Gartenspargel und jenen, den die Landleute corruda nennen. Dies ist wahrscheinlich der bereits von Theophrast (gestorben 286 v. Chr.) erwähnte spitzblättrige Spargel, der in Griechenland und Italien wild wächst; seine zarten und wohlschmeckenden Triebe werden in beiden Ländern gern gegessen. Auch die wilde Form des Gartenspargels wird noch jetzt, z. B. in Südtirol, von Manchen höher gestellt als die zahme. Cato (der Aeltere), dessen Angaben über Spargelkultur (in einem Werke über den Ackerbau) die ältesten sind, die wir besitzen, läßt die aus Samen gezogenen Pflänzen 9—10 Jahre stehen; erst dann setzt er sie um. Es ist bemerkenswerth, daß man heute beginnt, dieselbe Art der Kultur anzuwenden, die der erste bekannte Spargelzüchter vor mehr als 2000 Jahren angewandt und beschrieben hat. Die Spargel, welche die Alten zogen, standen an Größe den heutigen nicht nach. Plinius sagt an einer Stelle, wo er über die Feinschmeckerei der Reichen eifert: „Die Natur gab uns wilden Spargel, damit sich ein jeder davon ausstechen könne; doch siehe, jetzt hat man gemästeten Spargel, und in Ravenna wiegen drei Stück ein Pfund." Auf den Wandmalereien von Pompeji sind auch eine ganze Reihe von Zier- und Nutzpflanzen, von Blumen und Früchten mit großer Treue wiedergegeben. Der Spargel fehlt darunter nicht. Er findet sich nach Orazio Comes in einem Bündel von dicken Stengeln im Speisezimmer des Hauses „Der Hahn". Nach K. J. Stang war der Spargel wegen der Leichtigkeit, mit der er gekocht und zubereitet wird, bei den Alten das Sinnbild der schnellen Beendigung und Vollbringung einer Sache. Der Kaiser Augustus pflegte daher von jeder leichten und geschwind abzuthuenden Sache sprichwörtlich zu sagen: Sie wird geschwinder als ein Spargel gekocht sein. Im Mittelalter ist die Spargelkultur in Deutschland sehr gering gewesen, jedenfalls fehlt es an Nachrichten; es ist nicht sicher, ob der von Albertus Magnus angeführte "sparagus" wirklich unserem Spargel entspricht.

Gambettas Ende.

Bekanntlich hatten sich beim Tode Gambettas über dessen Ursache zwei Meinungen gebildet. Die Freunde verbreiteten als offizielle Mittheilung, der französische Staatsmann habe sich beim Spielen mit einem Revolver verletzt, die Gegner behaupteten, er sei das Opfer eines Eifersuchtsdramas geworden. Rochefort läßt in seinen Memoiren die Darstellungen der Freunde nicht gelten. Er bleibt dabei, Gambetta könne sich nicht selbst verletzt haben, der beste Beweis, daß eine fremde Hand einen Revolver auf ihn abgefeuert haben müsse, liege in der eigenthümlichen Verletzung der Muskeln seines rechten Vorderarms. Sobald aber diese Gewißheit bestehe, müssen alle übrigen Vermuthungen gestattet sein. Der Chefredakteur des „Intransigeant" und Memoirenschreiber im „Jour" will von einer Person, die in alle Geheimnisse der bewegten Existenz Gambettas eingeweiht war, den wahren Sachverhalt erfahren haben. Diese Person dürfte wohl eine auch in der Politik vielgeschäftige Dame sein, welche durch ihren verstorbenen Gatten mit Rochefort und persönlich mit Gambetta eng befreundet war und einen Augenblick gehofft hatte, er würde ihr seinen Namen geben. Als diese ehrgeizige Hoffnung zu Wasser wurde, wandelte sich ihre Freundschaft in Groll, sie schwatzte und intriguirte gegen ihn, so daß Gambetta, der gleich dem alten Thiers „seine Erziehung nicht auf den Knieen einer Herzogin erhalten hatte" und recht brutal sein konnte, nach dem Sturze des großen Ministeriums von seiner ehemaligen Egeria sagte, sie benehme sich wie eine "charcutière en demence" (rasende Wursthändlerin).

— Gasthausgespräch. — Wirth: „Nun, Herr Müller, schmeckt der Wein? Nicht wahr, das ist ein Genuß?!" — Gast: „Sie haben recht, der reinste Kunstgenuß."

— Ein lieber Kerl. — Der kleine Karl (heimlich): „Du Baron, trink nicht so viel...." — Baron: „Aber warum denn?" — Karl: „Du sollst ja, sobald Du einen Schwipps hast, mit der Erna verlobt werden!"

— Schlau. — „Warum ohrfeigen Sie denn Ihren Lehrling so? Der Junge hat ja ganz geschwollene Wangen!" — „Eben; sein Papa kommt morgen, der soll glauben, er sieht wohlgenährt aus!"

— Abkühlung. — „Denken Sie 'mal, Herr Lieutenant, eine Dame möchte Sie in einer Stunde sprechen!" — „Ach, bin aber doch schon verlobt, haben Sie nicht gesagt?" — „Ach, was Sie denken, das ist ja die Frau von Ihrem Zivilschneider, der noch einen Anzug von Ihnen bezahlt bekommt!"

Lokalbericht.

Verdient kein Mitleid.

Die volle Strenge des Gesetzes sollte der gestern von Polizisten der 50. Str.-Station dingfest gemachte Peter Ehlert zu kosten bekommen. Derselbe erzählte den Leuten, daß er ein Opfer des Tornados sei, der kürzlich so fürchterliches Elend über St. Louis gebracht hat; weinend bat er um eine Geldunterstützung, die ihm auch in den meisten Fällen zu Theil wurde, bis der Nr. 4953 State St. wohnende C. Butcher den gewissenlosen Burschen endlich als einen abgefeimten Gauner entlarvte und seine Inhaftnahme veranlaßte.

* Jeden Vormittag von 9—10 ziehen wir kostenfrei Zähne mittelst unserer berühmten schmerzlosen Methode. Sonstige Arbeiten zu ½ regulärer Preise bis zum 8. Juni. National Dental Parlors, 148 State Str. —7jn

* Im Schmuck von Rosen und Lilien prangte am Sonntag Vormittag die Bühne des Schiller-Theaters. Unter Betheiligung eines außerordentlich zahlreichen Publikums, darunter auch manchen bekannten Deutschen, wurde eine neue Kirche installirt: die „Church of the Soul", in welcher eine spiritualistische, Glauben und Wissenschaft in Harmonie bringende Religion gepredigt werden soll. Sie bildet die Fortsetzung und Erweiterung der früheren „First Society of Spiritualists" und ist staatsgesetzlich inkorporirt. Zu dem Programm gehörten u. A. Gesangsvorträge einer Sonntagsschul-Klasse, musikalische Solos, kurze Ansprachen und die Weihepredigt der Pastorin der neuen Kirche, Mrs. Cora L. V. Richmond, endlich eine eindrucksvolle spiritualistische Kindtaufe, bei welcher der Täufling mit Blüthen bestreut wurde.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Bäcker, zweite Hand. 398 Armitage Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot und Cakes. 953 N. California Ave., nahe North Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, in der Bäckerei mitzuhelfen. 115 W. Huron Str.

Verlangt: Ein Junge von 16—17 Jahren, der mit Pferden umgehen kann. 340 Orchard Str., Ecke Grove Court.

Verlangt: Ein selbstständiger Brotbäcker. 294 E. North Ave.

Verlangt: Ein Junge, der schon in einer Bäckerei gearbeitet hat. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei an Cakes. 584 Ogden Ave. mdi

Verlangt: Deutscher Junge, welcher Erfahrung hat im Bäckereigeschäft, und Wagen fahren kann. 1180 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Bartender, Porter und Waiter. 41 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Feuermann, 1 Küchenarbeiter. 73 W. Lake Str.

Verlangt: Agenten für neue elektrische Oel-Brenner zu verkaufen. 1010 Milwaukee Ave. Sjnlw

Verlangt: Mann, einen Sandwagen zu fahren. 1110 Belmont Ave.

Verlangt: Ein Klempner. Nur ein solcher braucht nachzufragen, der selbstständig arbeiten kann und sich vor keiner Arbeit scheut. 1890 Milwaukee Ave., nahe California Ave.

Verlangt: Ein junger lediger Butcher, um in Wurstmacherei zu arbeiten. 155 Wells Str.

Verlangt: Für einen tüchtigen Geschäftsmann bietet sich eine außergewöhnliche Gelegenheit, Sekretär einer guten Brauereigesellschaft zu werden. Applikant muß, falls akzeptirt, sich finanziell an der Brauerei betheiligen. Behufs Adresse wende man sich an Wahl & Henius, 294 S. Water Str. 8jn,mmfr,2w

Verlangt: Lediger Mann als Helfer in Schlosserei. D. Eilert, 1607, 51. Str.

Verlangt: Lediger Mann als Schuhmacher. Sofort. 89 Webster Ave.

Verlangt: Kräftiger Junge. Domann & Co., Nordwest-Ecke State und Lake Str.

Verlangt: Ein Mann, der auf dem Feld schaffen und melken kann. 315 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mann, um einen Möbelwagen zu treiben, bei J. H. Wiffel, 204 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 922 W. 21. Str.

Verlangt: Gute dritte Hand an Brot. $6 und Board. 512 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Porter im Saloon. 186 W. Madison Str.

Verlangt: Arbeitsamer Mann als Porter, der auch am Tisch aufwarten kann. 76 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge mit Erfahrung in der Cake-Bäckerei. 2616 S. Park Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der mit Pferden umgehen kann und willens ist jede Arbeit zu verrichten. 4829 Ashland Ave.

Verlangt: Guter Bäcker, der selbstständig arbeiten kann. Sheffield und Diversey Ave.

Verlangt: Bäcker als 2. Hand an Brot. 1383 N. Clark Str.

Verlangt: 2 Weber an Rugs. 1456 Milwaukee Ave.

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturen, im Store, sofort. Zu erfragen bei H. Becker, Harvey, Jll. Lediger junger Mann.

Verlangt: Junger Mann, um an Cakes zu helfen. 407 California Ave.

Verlangt: Handlanger für Maurer. 49. und Erie Str., Westseite. Andrew Corcoran & Co.

Verlangt: Ein Mann, 10 bis 12 Tage, der gut mit Carpenter-Werkzeugen umgehen kann. $1.50 per Tag. 2961 Poplar Ave.

Verlangt: Junger Mann, an Brot zu helfen. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein alter Mann, um 4 Kühe zu besorgen. Muß melken. 45 Wolfram Str., nahe Western und Elston Ave.

Verlangt: Ein Junge, an Cakes zu arbeiten. Guter Lohn. 1724 Milwaukee Ave.

Verlangt: 10 Farmhände und 20 Sewer-Arbeiter, in Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 4jn,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, im Hand- und Maschinennähen bewandert. 56 Dearborn Str.

Verlangt: Geübte Handmädchen an Röcken. 127 Jane Str., 4. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. Theo. Klein, 576 Sedgwick Str.

Verlangt: Store-Mädchen in Bäckerei und Cafe. 205 Wells Str.

Verlangt: Ein Maschinenmädchen und 4 bei Hand an guten Shopröcken. 637 S. Union Str. fm

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 240 Noble Ave., Lake View. fjmo

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 240 Noble Ave., Lake View. fjmo

Verlangt: Frauen, um billige lange Hosen zu Hause zu fertigen. Anzufragen bei Strouß, Eisendrath & Drom, 244 und 246 Jackson Str. fjmo

Verlangt: Mädchen, das an Custom-Anzügen helfen kann. 1336 Oakdale Ave., hinten.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen, welches das Kleidermachen erlernen will. 100 Willow Str., eine Treppe.

Verlangt: Junges Mädchen, 15 Jahre, zum Helfen bei leichter Hausarbeit. Wolf, 921 Milwaukee Ave.

Verlangt: Kindermädchen. 488 S. Paulina Str., 1. Etage.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 438 N. Ashland Ave. mdi

Verlangt: Eine Haushälterin, alte Frau. 364 N. Paulina Str., hinten, oben.

Verlangt: Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4824 Wentworth Ave.

Verlangt: 10 Köchinnen für Lake View und Evanston. $5. Keine Wäsche. 599 Wells Str.

Verlangt: Köchin im Restaurant. $5. 599 Wells Str.

Verlangt: 6 zweite Mädchen für die Nordseite. $3—$4. 599 Wells Str.

Verlangt: Mädchen oder Wittwe als Haushälterin. 599 Wells Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn und gute Plätze für Hausarbeit. 437 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 441 Milwaukee Ave., 1 Treppe hoch.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 409 Belden Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 421 Webster Ave., Store.

Verlangt: Frau für Hausarbeit. 76 Clybourn Ave., im Zigarren-Store.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, welches gut waschen und bügeln, sowie etwas kochen und Hausarbeit übernehmen kann. Lohn $3.50. Familie von Dreien. 427 E. Huron Str.

Verlangt: Ordentliches Mädchen oder Wittwe für Hausarbeit. Muß kochen können. Lohn $4. Zu melden Dienstag, zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags. 378 Clybourn Ave., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen, das etwas vom Kochen versteht. Leichter Platz. $5 per Woche. 71 W. Kinzie Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5900 State Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit und um ein Kind von 3½ Jahren mit zu beaufsichtigen. Muß bei der Wäsche helfen. Familie von 3. Lohn $2.50 bis $3. 427 E. Huron Str. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie von Erwachsenen. 3832 Wabash Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Zu erfragen 1686, 12. Str., im Store.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 516 Thomas Str.

Verlangt: Eine Person, welche gute Hemden bügeln kann. Hand Laundry, 361 Osgood Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Ein frisch eingewandertes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 307 LaSalle Ave.

Verlangt: Gute deutsche Köchin. Ecke Monroe und Clark Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 521 Burling Str., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3659 Union Ave. mdi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5308 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1383 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1318 Wolfram Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte allgemeine Hausarbeit, sofort. 336 Cleveland Ave., oben, hinten.

Verlangt: Eine ältere Frau in kleiner Familie. 129 N. Centre Ave. fm

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Bei A. Zimmermann, 934 Norman Ave. fm

Verlangt: Ein Mädchen von 15—16 Jahren für leichte Hausarbeit. 761 Maplewood Ave. fmdi

Verlangt: Zwei gute Mädchen zum Geschirrwaschen in einem Cafe. 231 Wabash Ave. fm

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1010 Wellington Str. 5jn,1w

Verlangt: 100 Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. $4. 599 Wells Str. dsamdmdo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North.

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elsett, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15alj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite, Küchen-, leichte, Zimmerarbeit, Haushälterinnen, Kindermädchen, Geschäfts- und Privathäuser in allen Stadttheilen, Country u. s. w. Stellen frei. „Veritas", Verein für Stellenvermittlung und Rechtsschutz. Rechtssachen irgend welcher Art vom Vereinsanwalt kostenlos besorgt. 41—43 N. Clark Str., Tel. N. 182. 27ma,1m

Verlangt: Ein starkes Mädchen, im Saloon zu helfen. 188 North Ave.

Verlangt: Sofort Hausmädchen, Geschirrwaschmädchen und Mädchen für leichte Hausarbeit. 573 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für Küchenarbeit. 680 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 548 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 163 Howe Str., nahe Larrabee Str., Top Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 3810 Indiana Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Muß erfahren sein im Kochen, Waschen und Bügeln. Lohn $4. 222 ...wacren Ave. mdmi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Kann des Abends nach Hause gehen. 288 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine gute Waschfrau sowie ein gutes Mädchen f. allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 202 Ontario Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 644 N. Lincoln Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 80 Potomac Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1924 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Muß auch kochen können. Lohn $3—$3.50. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Wäsche, Bügeln oder Schruppen. 1. Klasse Referenzen. 707 N. Robey Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau zum Waschen und Bügeln. Stetige Arbeit. Lohn $6 per Woche. 553 Sedgwick Str., Laundry.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 134 Centre Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 745½ N. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 50 Wisconsin Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn [illegible]. 546 Wells Str.

Verlangt: Mädche für allgemeine Hausarbeit. 1509 Wellington Ave., 2. Flat.

Verlangt: 500 Mädchen für Privat- und Kosthäuser. Hoher Lohn. Stellen frei. 422 Larrabee Str. 8jn,1w

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 709 W. 21. Str., 1. Flat.

Verlangt: Eine Haushälterin, Mädchen oder Wittwe, für 2 Personen. 2613 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Mädchen für die Küche. 2232 Archer Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3501 S. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2936 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Gute Stelle. 1231 Wabash Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 1241 Wolfram Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in der Familie. 92 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder alleinstehende Frau für Hausarbeit. 842 Clybourn Ave., Ecke Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3 in Familie. 540 Burling Str.

Verlangt: Kindermädchen nicht unter 15 Jahren. 1736 Wrightwood Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 120 Wells Str.

Verlangt: Mädchen, das Businesslunch kochen kann. 159 Wells Str., unten.

Verlangt: Ein zweites junges Mädchen, um in Bäckerei zu helfen. 2165 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Privatfamilie. 96 Johnson Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 370 W. Randolph Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 638 N. Leavitt Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 365 E. Chicago Ave.

Verlangt: Erster Klasse Köchin, die auch waschen und bügeln kann. Kleine Familie. Wohne auf dem Lande während der Sommermonate. Gutes Heim für die geeignete Person. Beste Empfehlungen verlangt. Vorzusprechen 3329 Michigan Ave. mdi

Verlangt: Ein tüchtiges braves deutsches Mädchen für die Küche und allgemeine Hausarbeit, in besserer deutscher Familie. Zu erfragen 3641 Prairie Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 584 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Muß kochen, waschen und bügeln können. Gute Bezahlung. 3321 Vernon Ave. fmo

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für Hausarbeit und im Store zu helfen. Kleine Familie. 73 Gardner Str., nahe Halsted Str. fmo

Verlangt: Junges Mädchen. 1864 Tyson Ave., nahe Roscoe Boulevard. fmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß das Kochen, Waschen und Bügeln gründlich verstehen. Guter Lohn. 4355 Calumet Ave. fmo

Verlangt: Ein nettes Mädchen, um auf einen Jungen aufzupassen. 661 LaSalle Ave. fm

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter Bäcker sucht Stelle als erste Hand an Brot und Cakes. O. 318 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, 22 Jahre alt, sucht das Butchergeschäft zu erlernen. Adr. Joe Rocsch, 665 N. Halsted Str. mdi

Gesucht: Gute junge dritte Hand an Cakes wünscht dauernde Stellung. Zuletzt in New York gearbeitet. 105 Wells Str., Saloon.

Gesucht: Kürzlich eingewanderter Butcher sucht Arbeit. 3508 Wentworth Ave., hinten.

Gesucht: Ein junger Mann wünscht Stelle als Feuermann. Adr. S. 241 Abendpost. fm

Gesucht: Bäcker sucht Stellung als dritte Hand oder Hilfsmann. Halsted und 19. Place 10. 5julw

Gesucht: Ein Mann, bewandert mit Werkzeugen, sucht Beschäftigung für Haus-Reparaturen. Q. Deutschland, 4216 Spencer Ave. fmo

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Plätze zum Waschen und Hausreinigen. 277 Blackhawk Str., Nordseite.

Gesucht: Deutscher Buchhalter und Korrespondent, frisch eingewandert, etwas Kenntniß des Englischen, sucht Stelle. J. Baum, 3508 Wentworth Ave.

Verlangt: Wäsche. 25c per Dutzend. 75 Menominee Str.

Gesucht: Eine junge Wittwe ohne Anhang sucht Stellung als Haushälterin. 480 Larrabee Str.

Gesucht: Erster Klasse Lunchköchin sucht Stellung. 480 Larrabee Str.

Gesucht: Wäsche und Hausreinigen. 99 Mohawk Str., hinten, oben.

Gesucht: Eine anständige Frau sucht Stellung als Janitreß. 255 Center Ave., 2. Floor, Front. mdi

Gesucht: Eine deutsche Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 167 Clybourn Ave.

Gesucht: Mehrere tüchtige Mädchen suchen Stelle. Mrs. Lindloff, 130 Clybourn Ave.

Gesucht: Eine Frau sucht Plätze zum Waschen und Reinmachen. 319 Larrabee Str., Hinterhaus, oben

Gesucht: Gute Waschfrau sucht Wäsche ins Haus. 717 N. Ashland Ave. fm

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen:

Elegante 5 und 6 Zimmer Flats mit allen modernen Verbesserungen. Preis $12 und $15. Nachzufragen daselbst beim Agenten.

E. Lapointe,
2714 Butler Str., 2. Floor. 23ma,1m

Zu vermiethen: Store und Basement mit Stall, gute Lage für Bäckerei und Restauration. 577 Lincoln Ave., nahe Car Barns.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Helle Zimmer mit Kleider-Klosets, an Dame, möblirt oder unmöblirt, bei alleinstehender Kleidermacherin. 29 Hobbie Str., nahe Larrabee Str.

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Front-Bettzimmer, billig. 386 Wells Str., 2. Floor. —mi

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer an ein oder zwei Herren. Separater Eingang. 313 E. Division Str. fm

Verlangt: 2 Boarder in ruhiger Familie. 564 W. 12., Ecke Loomis Str. Zu erfragen in Schuberts Saloon. fmo

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 62 Wells Str., Mrs. Baermstecher. 1in.1w

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eine Bäckerei in bester Gegend der Nordseite ist krankheitshalber zu verkaufen. Adr. V. 222 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine gut eingerichtete Bäckerei an der Westseite, 3 Pferde, 2 Wagen, für $400, wegen Abreise nach Deutschland. Offerten erbeten unter O. 24 Abendpost.

Zu verkaufen: Meat Market, alter Stand, billig. 847 Grand Ave. 3jn,1w

Cafe Restaurant, Bäckerei und Hotel, 25 Jahre etablirt, an Hauptstraße, vorzüglich eingerichtet, sehr nutzbringend, will Eigenthümer unter leichten Bedingungen mit $1000 Anzahlung an einen tüchtigen Bäcker, Konditor oder Restaurateur für den Drittel-Werth überlassen. Louis Albert, 62 S. Clark Str. mdmi

Zu vermiethen: Store, Bäckerei, Candy, Notions, Delikatessen, Zigarren, Tabak und Icecream-Parlor. 795 W. 20. Str.

Zu verkaufen: Saloon, wegen Aufgabe des Geschäfts, zwischen großen Fabriken. Keine Agenten. 301 W. 25. Str.

Zu verkaufen: Restaurant, billig, altes gutes Geschäft. 521 Wells Str.

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, Nordseite, wegen Todesfall. Agenten verbeten. Adr. S. 232 Abendpost. mmfr

Rosener & Co., 1628 Wabash Ave., zahlen beste Preise für Grocery- und andere Stores. 8jn,1w

Zu verkaufen: Ein gutgehendes altes Butchergeschäft, Nordseite. Guter Grund. Keine Agenten. 732 Southport Ave. mdi

Zu verkaufen: Ein feiner gutgehender Barbershop, erster Klasse Einrichtung, guter Geschäftsplatz. Beste Kundschaft. Billige Miethe. 869 Lincoln Ave., nahe Southport Ave. md

Zu verkaufen: Eck-Saloon, guter Platz für einen Deutschen. Keine Agenten. 137 Canalport Ave. mdm

Zu verkaufen: Delikatessen- und Grocery-Store, guter Platz. 761 Maplewood Ave. fmdi

Zu verkaufen: Ein Saloon, billig, beste Lage auf der Südseite. 3801 Wentworth Ave. 3jn,msmo,2w

Zu verkaufen: Einer der ältesten und besten Saloons der Nordwestseite ist billig zu verkaufen. Nachzufragen in der Office von der West Side Brewing Co., Augusta und Paulina Str. 4jn,1w

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10apli 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 21mall

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stave, Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago. 3jn6m

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe*

Anleihen auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen, in großen und kleinen Beträgen. Wm. Fr. Lubeke, 172 Washington Str. 2jnlm

Geld zu verleihen zu 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. 4jn,1w

Geld zu verleihen! Privat, in Summen von $1000 bis $50,000, zu 5 und 6 Prozent, auf Grundeigenthum und Bauen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., Ecke Milwaukee Ave. 1n,fmdo*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mall

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie.
New York und Chicago.
Die größte und beste Schule für Kleidermachen in der Welt.
Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat auf's Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Franzisko, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkulare gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Jll. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. mmja*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mll
Bureau of Law and Collection,
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave.
W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8. Otto Keets, Konstabler. 9ma1m

Warnung! — Die Bäckersfrau, welche am Montag, den 25. Mai, von Nr. 438 Milwaukee Ave. eine Taschenuhr mitgehen hieß, wird sich Unannehmlichkeiten ersparen, wenn sie dieselbe sofort zurückschickt.

Weiß Jemand den Aufenthalt meines Mannes Fred Ehlers? Seit Samstag Morgen abwesend. War kränklich und niedergeschlagen. Auskunft erbeten. Mrs. Ehlers, 167 W. 18. Str.

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2alj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1. Hosen 40 Cents, Dresses $1. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., (Columbia Theater). 5jn,1m

John Klein, 148 LaSalle Str., kauft, verkauft und tauscht gegen Grundeigenthum Saloons, Hotels, Markets, Grocerystores etc. Kleine Anzahlungen. Bill of Sales, und Mortgages besorgt. Notary Public. 13ma,6m,mmifa

Mrs. Margreth wohnt 642 Milwaukee Ave. 20ma,1m

Zu adoptiren: 2 Babies. 361 Washington Boulevard. fjm

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Entflogen: Papagei. Wiederbringer erhält Belohnung. 57 Rees Str.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 3 Zimmer Wohnung. Adr. D. 204 Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Farmland! — Farmland! —
Hartholzland!
Dieses Land liegt in dem berühmten Marathon-County, Wisc., und ist zu verkaufen durch die alte wohlbekannte Wisconsin Valley Land Company. Diese Firma besteht schon über zwanzig Jahre und hat schon auf über zweitausend Farmer Land verkauft.
Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.
Der Preis des Landes ist von $5.75 bis $8.00 per Acker. Bedingungen: Ein Viertel Baar, Rest in 7 jährlichen Abzahlungen oder früher. Besitztitel perfekt.
Es bezahlt sich, Auskunft über diese Ländereien zu holen, ehe Ihr anderswo kauft: man kann nicht eher über eine Sache urtheilen, ob sie gut oder schlecht ist, bis man genügend Auskunft hat. Darum geht und überzeugt Euch.
Die oben genannte Firma hat ihren Agenten J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm groß geworden ist, wieder nach Chicago gesandt, und er ist bereit, allen Kauflustigen weitere und ausführliche Auskunft zu geben.
Office im fünften Stock, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Geschäftsstunden von 2 bis 6 Uhr Nachmittags und am Montag, Dienstag und Mittwoch bis 9 Uhr Abends.
Adresse: J. H. Koehler, Zimmer 55, Nr. 465 Milwaukee Ave. 28ma,2w

Seltene Gelegenheit Geld zu verdreifachen! $50 kaufen, nur kurze Zeit, eine Lot, $50, in der blühenden Vorstadt
„Ducharme Springs"
„Ducharme Springs"
27 Meilen von Chicago, an 5 Eisenbahnlinien, breitem Flusse, Fabrikgebäuden, Kirchen, Schulen. Kleine Anzahlung; wöchentlich 50 Cents Abzahlung. Keine Zinsen, Abstrakt frei. Exkursion täglich. Wegen Details sprecht vor oder schreibt an
Trier & Lukas,
11malm,mmfr 80 Dearborn Str., Zimmer 19.

Zu verkaufen: Eine große Anzahl Häuser und Lotten auf der Nordseite, in Lake View und Edgewater, sehr billig. Stadteigenthum und Farmen zum Tausch gesucht. Hypotheken und Feuerversicherung schnell und billigst besorgt. Schmidt & Elser, 219 Lincoln Ave. Abends offen von 7 bis 9 Uhr. 72ma,1m,misamo

$4500, $350 Baar, $25 monatlich, kauft neues Steinfront-Haus, einen Block östlich von Garfield Park. Straße gepflastert, Furnace, Asbestos, Gas, Kamin, Gas-Kochofen, Tile und Marmor Vestibule etc. Großer Bargain. A. T. Myers & Co., 100 Washington Str. 6jn,fudidolm

Zu verkaufen: 2stöckiges Haus und Lot, Straße verbessert, nahe elektrischer Car, $2600. Charles Raforth, Ashland und Noble Ave.

Zu verkaufen: Zweistöckiges, fast noch neues Framehaus mit Lot, billig zu verkaufen, wegen Abreise nach Deutschland. Näheres 1334 Burchell Ave., nahe Fullerton und Milwaukee Ave. 30ma,2w,mmja

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eine sehr feine alte Violine zu verkaufen, großer Bargain, oder gegen irgend etwas zu vertauschen. Zimmer 400 Ashland Block. 7ma*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir kaufen, tauschen und verkaufen alle Sorten Pferde. Schreibt und wir kommen. 10—20 gute Pferde immer an Hand. 287 Hudson Ave., nahe Lincoln Park. 8jn,1w

Zu kaufen gesucht: Gutes Pony oder Pferd, Topbuggy und Geschirr, billig für Baar. 1218 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 5 Jahre altes erster Klasse, 1500 Pfund schweres Zugpferd, ebenso Einspänner Truckwagen mit Geschirr. 208 Washburne Ave.

Zu verkaufen: Doppelgespann mit stetiger Arbeit. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 505 Milwaukee Ave.

Wagen, Buggies u. Geschirre. Die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 8jn,1m

Wir haben eine Auswahl von Buggies und Kutschen, die jeder Konkurrenz spottet. — Unser Assortiment ist vollständig. — Agentur der Columbus Buggy Company. 25apli
— Staver & Abbott Mfg. Co., —
381, 383, 385 Wabash Ave.

Zu verkaufen: Buggies. 123 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Leichter Expreßwagen $20. 73 Racine Ave.

Zu verkaufen: Englischer Mastiff. 943 Otto Str., nahe Southport Ave.

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mj*

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Bettstelle 98c, Waschstand 75c, Kommode $1, Lounge $3.50, Ausziehtisch $1.75, Klapptisch 98c, Foldingbett $6, großer Spiegel $3.50, Dresser $4.50, Bettzimmerset $6, Damen-Schreibpult $3.50, eiserne Gartenbank 95c, Stühle 48c, Bücherstand $1.98, Bücherregal 48c, elegantes Parlorset, Japanische Rags, alle Sachen gut wie neu, fabelhaft billig. 346 E. North Ave. 23malmt,samodi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Anzüge, Ueberzieher, Hosen. Geschäftsstunden täglich von 8—6 Uhr, Sonntags von 9—12 Uhr. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., Columbia Theatre. 5julm

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelving, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß. Grocery-Bins, Wall Cases. 195 Milwaukee Ave. 22malm

Zu verkaufen:
Ein gebrauchter Geldschrank, billig. 207 Wabash Ave. 23m;3m

Bicycles, Nähmaschinen rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein junger deutscher Mann von 36 Jahren, mit Vermögen von $10,000, sucht die Bekanntschaft eines ehrlichen und vermögenden Mädchens oder Wittwe in gleichem Alter. Ernstgemeinte Offerten bitte vertrauensvoll unter V. 221 Abendpost niederzulegen für 6 Tage.

Heirathsgesuch: Eine deutsche rüstige Frau in mittleren Jahren wünscht sich mit einem nicht unter 50 Jahre alten Mann mit gutem Verdienst zu verehelichen. Dieselbe hat etwas Vermögen und wünscht sich jetzt ein gutes Heim zu sichern. Adr. A. D. 29 Abendpost.

Heirathsgesuch: Wittwer, 35 Jahre alt, Geschäftsmann, mit Vermögen, wünscht die Bekanntschaft einer Dame, nicht über 35 Jahre alt, ebenfalls mit Vermögen. Reflektirende bitte gefl. zu adressiren S. 242 Abendpost. Verschwiegenheit zugesichert. Agenten verbeten.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alle, die an Nervenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Katarrh, Lungenkrankheiten und Taubheit leiden, sollten vorsprechen in den Offices der Dr. Charlotte Bergmann Electric Magnetic and Medical Instituts, 1956 und 1958 N. Halsted Str. Vollständig neue und nie fehlschlagende Behandlungsmethode durch Elektro-Magnetismus, unter der Leitung von geschickten regulären Aerzten. Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittag, 7 bis 9½ Uhr Abends, Sonntags offen. Konsultation frei. 7apßm

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark Str. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jn*

Bandwurm entfernt sicher Dr. F. E. Reichardt, 563 W. Chicago Ave. (15jähr. Erfahrung.) 4mall

Prof. Daniels von New York kurirt selbst die hartnäckigsten Fälle von Bandwurm in 2 Stunden unter Garantie. 277 Sedgwick Str., an Division Str. 1jnlmt

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Junge Leute können gründliche Ausbildung im Klavierstimmen erhalten. Liberale Bedingungen. Adressirt S. 208 Abendpost. 23malmt,samodo

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Milchroute. 806 Dickson Str. 21ma,1m

Zu verkaufen: Butchergeschäft, sofort, für $375, billig für $700. $1000 Umsatz monatlich. Miethe $30. Adr. E. 298 Abendpost. 11malm

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen. Rechtsanwalt.
Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 82 und 83, 125 LaSalle Str. 1fel

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 2100.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Baster, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Bezig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
F. F. Kaud, 807 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Wetz, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 457 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tiolund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
E. C. Nelson, 334 Division Str.
A. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
B. Balz, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
A. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarty, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Bluck, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Erdemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Kessler, 378 N. Market Str.
E. H. Schmidt, 282 North Ave.
E. H. Beuder, 382 E. North Ave.
A. Ziehm, 339 E. North Ave.
R. Roepenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
E. C. Slomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Bienow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
E. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Ruthford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
J. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
— Heganß, 256 W. Chicago Ave.
J. B. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Aichenberger, 343 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. E. Amundson, 418 W. Chicago Ave.
E. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
M. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
B. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
E. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Mattson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
E. Ruhoff, 192 Grand Ave.
B. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Aischenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
P. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonsen, 407 W. North Ave.
E. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
E. Glitzmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
J. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Tate, 12 Desplaines Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
G. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
F. E. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Th. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Faiß, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Letzler, 143 W. Polk Str.
M. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
L. Goldneth, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
R. Prischl, 184 W. 18. Str.
F. Preth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stolthas, 872 W. 21. Str.
— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Goshlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Waffermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halst, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Chm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstoa, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franklen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
C. Black, 2131 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
J. Schueyder, 3902 S. State Str.
F. Capehoft, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2271 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3963 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Ave.
Mrs. Ihde, 845 Belmont Ave.
H. Heelckes, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1501 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donrolados News Store, 485 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnast, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. E. Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pflugradt, 4754 Union Ave.
Hunnerßhagen, 4704 Wentworth Ave.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	2.10 N	1.00 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	2.10 N	1.00 N
St. Louis Diamond Spezial	9.00 N	7.35 B
Cairo, St. Louis Tagzug	* 8.30 B	7.00 N
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 B
New Orleans Postzug	3.00 B	12.55 B
Bloomington, Decatur & Springfield	* 2.10 N	* 1.00 N
[illegible]	[illegible]	[illegible]

*Täglich, ausgenommen Sonntag.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams. [illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. [illegible]

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts. [illegible]

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. [illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel. [illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

Das Magdalenenhaar.

Von **Jean Rameau.**

(Fortsetzung.)

Er schrieb an seinen Vater, bat ihn seines barschen, unvermutheten Fortgehens wegen um Verzeihung und erzählte ihm, was er schon Jacqueline gesagt: er fühle, daß er das Mädchen nicht genügend liebe, um sie zu heirathen. Dann bat er ihn, sich nach der Grotte zu begeben, ein wenig Ordnung darin zu schaffen, die Streu seines Maulthieres weg- und mit nach dem Schafstall zu nehmen; endlich die beiden Oeffnungen mit Vorlegeschlössern sicher zu verschließen und die Schlüssel zu Hause zu verwahren, damit nichts entwendet werden könne. Er schloß mit der Bitte, sein Vater möge ihm, so oft als möglich, durch Artiguenabe, der leidlich schreiben konnte, Nachrichten aus Gargos zukommen lassen. Auch an seinen kranken Bruder sandte Silvère einen Brief, in dem er ihn seiner unveränderten Liebe versicherte und ihm baldige gute Besserung wünschte. Von Laroque erwähnte er nichts; denn da Emile so wenig als sein Vater lesen konnte, so hätte ein Fremder, der den Brief erbrach und vorlas, das entsetzliche Geheimniß entdecken können. Uebrigens hatte er Emile im Grunde seines Herzens verziehen. Konnte er den armen Jungen, der einen Menschen tödtete und dann seine Lämmer streichelte, als wäre nichts geschehen, für seine Handlungen verantwortlich machen? Glaubte er nicht das Recht zu haben, einen Werwolf, der ihn behext hatte, zu erdolchen, wie ein Wanderer den Räuber niederstößt, der ihm an die Kehle springt? Hatte er sich nicht im Zustande der Nothwehr befunden? Armer Emile, so abergläubisch, so unwissend und dabei so sanft!

Endlich schrieb Silvère an den Abbé Bordes einen sehr demüthigen Brief, in dem er mit einfachen Worten seine Handlungsweise zu erklären suchte, so gut er konnte. Er bat ihn in ehrerbietigen Ausdrücken um Verzeihung und bestätigte, was er Jacqueline über den Wasserfall gesagt hatte. Er überließ seinen Wasserfall dem Herrn Pfarrer als unbestrittenes Eigenthum, er bat ihn, Vortheil daraus zu ziehen und die begonnenen Arbeiten fortzusetzen; für sich wollte er nur die Grotte und ein Stückchen Wiese behalten, um Unterkunft für sich und Nahrung für sein Maulthier zu finden, wenn er wieder nach Gargos käme.

Silvère war, während er diese Briefe schrieb, verhältnißmäßig glücklich, denn er glaubte sich wieder in die jüngstverflossene, märchenhaft schöne Zeit zurückversetzt. Als jedoch alle Briefe abgeschickt waren, kam wieder die ganze Traurigkeit der letzten Tage über ihn, und er fühlte sich verzweifelter und verlassener, als je. Nun waren ja die letzten Bande, die ihn an die süße Vergangenheit fesselten, zerrissen, und er ging einer kalten, düsteren Zukunft entgegen.

Früher hatte er nie eine Zeitung gelesen und sich nur selten gefragt, was seine Mitmenschen treiben, aber seit er Eaux-Chaudes bewohnte, kaufte er, wie der alltäglichste Badegast, seine Petite Gironde. Er brauchte gar nicht lange Zeit, bis er diese Zeitung entziffern lernte und sich in der Nomenklatur der Ereignisse zurechtfand. Er stieß auf völlig unvermuthete Dinge darin, wie die Börsenkurse, die Arbeiten des Parlaments und den Radfahrersport! Freilich suchte er darin nur die beiden Namen: Laroque und Montguilhem. Zwei Tage nach seiner Ankunft in Eaux-Chaudes fand er auch richtig den des Schmugglers, den Emiles aber nie. Die Zeitung berichtete über das Verbrechen in Gargos, veröffentlichte aber nichts über den Verbrecher, „nach dem die Polizei eifrig fahndete".

Wollte Gott, daß sie ihn nicht fände! sagte der kleine Führer im Stillen. Ich habe die beste Hoffnung! Herr Roumigas muß erfahren haben, daß ich fortgegangen bin, und wird sein Geheimniß bewahren, um mich für meine Handlungsweise zu belohnen.

Der Monat Juni neigte sich seinem Ende zu, und Silvère war noch immer ohne Arbeit, auch hatte er aus Gargos keine Nachricht erhalten. Wie oft war er nicht versucht gewesen, die Straße nach Argelez einzuschlagen, um selbst zu sehen, was sich da unten zutrug! Um gegen solche Anfechtungen gefeit zu sein, erklomm er alle Bergspitzen ringsumher und ermüdete sich bis zur Erschöpfung. Er suchte die unzugänglichsten Felsen auf und bestieg die schmalsten Vorsprünge, um sich in gewaltsame Aufregungen zu stürzen und weniger an Jacqueline zu denken.

So hatte er eines Morgens auch eine der gefährlichsten Besteigungen der ganzen Bergkette unternommen, die des kleinen Pic d'Ossau, einer in schwindelnde Höhe aufsteigenden Bergspitze, auf die sich in der Regel nur Diejenigen wagten, welche einen aufsehenerregenden Selbstmord suchten. Wie er eben wieder herunterkam, traf er auf einige Touristen, die am Fuße des großen Pic rasteten. Ueberrascht sahen sie nach ihm hin. Einer aber von ihnen rief, nachdem er ihn genau betrachtet hatte, freudig aus: „Das ist ja mein Führer Montguilhem!"

Silvère wendete sich, um dem Sprecher ins Gesicht zu sehen, und erkannte einen zum Alpenklub gehörigen Herrn, den er voriges Jahr auf die Rolandsbresche und den Mont Perdu begleitet hatte.

„Guten Tag, Herr von Linville," sagte der Führer, indem er seinen Hut zog.

„Guten Abend, mein Junge. Immer kühn und unerschrocken, wie ich sehe. Und Sie sind da hinaufgeklettert, nur um das Vergnügen zu haben, sich den Hals zu brechen? Nun, ich gratuliere Ihnen."

„Ich wollte den kleinen Pik erforschen," sagte Silvère verwirrt, „er ist lange nicht so gefährlich, als man glaubt."

„Wissen Sie," begann der Tourist auf's neue, „daß ich gar nicht zufrieden mit Ihnen bin? Ich habe vor etwa vierzehn Tagen nach Gargos an Sie geschrieben und Sie haben sich nicht einmal die Mühe genommen, mit zu antworten."

„Das thut mir außerordentlich leid," sagte Silvère. „Aber ich habe den Brief nicht erhalten. Seit dem 9. Juni bin ich nicht mehr im Dorfe."

„Auch mir thut es leid, denn ich hoffte, Sie würden mir einen Dienst erweisen."

„Und vermag ich Ihnen diesen Dienst jetzt nicht mehr erweisen?"

„Wir wollen sehen. Können Sie für die ganze Dauer der Saison über sich verfügen?"

„Ja, mein Herr."

„So sagen Sie mir, ob Sie mich mit Ihrem Maulthier bis zum September begleiten wollen."

„Mit Vergnügen."

„Nun gut, dann kommen Sie heute Abend nach Eaux-Bonnes ins Hotel de France; dort wollen wir das Nähere besprechen."

Silvère verfehlte nicht, sich zu dieser Besprechung einzufinden, und ward sofort bis zum 15. September unter ausnehmend günstigen Bedingungen engagirt. Es handelte sich darum, Herrn von Linville und zwei seiner Freunde auf die berühmtesten Gipfel der Bergkette zu geleiten.

Silvère war entzückt, bedeutete diese Reise doch für ihn zwei Monate der Zerstreuung. Zwei Monate, in denen es ihm unmöglich sein würde, nach Gargos zu gehen. Konnte in zwei Monaten das Herz nicht von einer Wunde genesen, die ihm in zwei Tagen geschlagen worden war?

Das meine wird genesen! sagte sich Silvère. Im Angesicht der Berggipfel, der Gletscher und Felsen wird es nach und nach seine Schmerzen vergessen, und auch Jacqueline wird mich sicherlich verschmerzen; so können wir alle wieder glücklich werden.

Schon am folgenden Tage begannen die Bergbesteigungen. Silvère versuchte, sich am Anblick der Landschaften zu berauschen; er wollte die kahlen Bergspitzen, die spaltenreichen Gletscher, die schwindelerregenden Abgründe, die bläulich schimmernden Fernen bewundern. Aber all dies Schauen bereitete ihm nicht mehr die reinen Freuden von ehemals. Umsonst ließen die schönsten Berge ihre großartigsten Gipfel, ihre wunderbarsten Zacken unter der Sonne des Südens in den Himmel ragen; umsonst richteten sich die phantastischen Formen der Bergrücken gleich einer Schaar berittener, in wilder Flucht begriffener Riesen vor seinen Blicken auf. Alle Schrecken und alle Reize dieser großartigen Natur erfüllten die Seele des Jünglings nur mit um so herberer Schwermuth.

O, könnte Jacqueline das sehen! sagte er sich zu jeder Stunde des Tages. Er dachte nur an sie, er malte sich aus, wie glücklich sie beide gewesen wären, wenn sie dies alles zusammen genossen hätten, und diese Vorstellung ließ ihn irre reden. O, ihr schneeumsäumten Bergkämme, ihr gähnenden Schlünde, ihr Sonnenstrahlen, die ihr in den Wolken spielt, ihr fröhlich von den Gletschern sprudelnden, brausenden Wasser! Und ihr aus nebelhafter Ferne gleich märchenhaften Luftschlössern in unbestimmten Umrissen auftauchenden Bergspitzen, ihr verfallenen Thürme, riesenhaften Dome, halb eingestürzten, der Götter würdigen Amphitheater, deren Stufen verödet unter dem Schweigen des Himmels ruhen! O, ihr ewig neuen Wunder, Quellen unendlicher Begeisterung, wird euch Silvère denn nimmer seiner Jacqueline zeigen können?

So oft sie den Gipfel eines Berges erreichten, wendete er sich nach der Seite, wo Gargos lag, und seine Gedanken suchten dort die ehemalige Freundin auf, trugen sie über alle dazwischen liegenden Berge hinweg bis in seine Arme; ihr, und nicht seinen Schutzbefohlenen zeigte er all diese Gegenden, für sie allein ging ihm in freudiger Mittheilsamkeit das Herz auf.

Geben Sie acht, Jacqueline, sagte er im Geiste bei schwierigen Uebergängen, geben Sie mir die Hand!... Warten Sie dort auf mich!... Sie Unvorsichtige! beugen Sie sich nicht so weit hinab.... Um über diese Spalte hinwegzukommen, müssen Sie sich hart an mich halten!.... So, auf diesem Rasen können Sie jetzt laufen, soviel Sie mögen!... Oder wollen wir zusammen laufen?

Und er begann, als befände sich Jacqueline wirklich an seiner Seite, in vollem Ernst zu laufen. Welch unheilvolle Kur für Liebesweh! Anstatt zu vernarben, schien die Wunde immer tiefer zu werden. Silvère magerte ab. Er träumte unaufhörlich von seinem Dorfe. Als er in Cauterets anlangte, war er der unglückseligste Mensch, den man sich denken konnte. Brauchte er doch nur diesen schwarzen, düsteren Peyraute zu erklimmen, um die Vorberge des Gargos zu erblicken.

Eines Nachts fühlte er sich unfähig, länger zu widerstehen, er machte sich allein auf den Weg, lief dem heimathlichen Berge zu und erreichte einen steilen Abhang, von dem aus man Aigues-Vives entdecken konnte; wie im Grunde eines dunklen Trichters gewahrte er einige gelbe Punkte: Dort war es! Dort, ganz nahe bei diesen Lichtern, schlummerte Jacqueline, wenn ihr Vormund sie nicht etwa nach dem Kloster zurückgebracht hatte! Ja, dort! Und er legte sich, in seinen Mantel eingehüllt, auf diesen Abhang nieder, um bis zum Morgengrauen unter Thränen die Luft seiner Heimath zu athmen.

„Es ist nicht sowohl Jacqueline, als die Heimath, die mir fehlt!" sagte er sich, um sich zu trösten. „Nach der Coronade, den drei Piks von Ville de Néou, dem Montmirail, dem Hérisson sehne ich mich! Nach meiner Grotte, in der ich gelebt! O, wann werde ich dies alles wiedersehen?"

(Fortsetzung folgt.)

Pariser und Berliner Bauweise.

Der Pariser „Figaro" bezeichnet als „wahre Revanche", daß ein Pariser Architekt (Grandpierre) in Berlin Paläste (für die Barone Hans und Georg v. Bleichröder) vollständig aus französischen Baustoffen und durch Pariser Arbeiter ausgeführt habe. Die innere Ausstattung, Zinkverzierungen, Holzwerk, Schlosserei, Heizvorrichtungen, kurz alles sei aus Paris, aus Frankreich, hingeschafft worden; dazu allein 1,500,000 Kilogramm Steine für den einen Palast. Der Kaiser und die Kaiserin hätten selbst den zuerst fertiggestellten Palast besucht, der die Bewunderung der Berliner errege. Grandpierre bestätigt, die Pariser Arbeiter hätten sich schnell an das Berliner Leben gewöhnt. Zwischen ihnen, den Deutschen, Engländern (für die Stalleinrichtungen) und Italienern (für Stuckarbeiten) habe stets eine wahre internationale Brüderlichkeit geherrscht. Der Architekt sagt weiter: „Unser Verfahren beim Bauen ist besser als das in Berlin übliche. Wir sind auch reicher an Baustoffen (Steinen) und behandeln sie mit größerer Kunst und Eleganz. Für gewöhnliche Bauten können wir freilich bei solcher Entfernung nicht in Wettbewerb treten. Aber mit reichen Leuten könnten wir für Stil- und geschmackvolle Prachtbauten zu Berlin bedeutende Geschäfte machen. Unsere Erzeugnisse sind nur den Berlinern bekannt, die Paris besuchen und sie auch würdigen. In einem kaiserlichen Palast sind kürzlich stilvolle fein ziselirte Metallsachen aus Paris angebracht worden. Ich glaube auch, daß unsere Arbeiter geschickter, wißbegieriger sind, sich mehr um die ihnen anvertrauten Arbeiten, sogar um das Ganze kümmern. Sie leisten auch mehr im selben Zeitraum; dies habe ich vielmals bestätigt gefunden. Uebrigens kümmerten sich die deutschen Arbeiter sehr darum, die Franzosen arbeiten zu sehen, was auch zu dem guten Einvernehmen beigetragen hat. Wir machten alles anders, als es in Berlin gewöhnlich geschieht. Wir haben guten Verdienst gehabt, dabei Nützliches vollbracht, indem wir die Vortrefflichkeit unserer Baustoffe, unseres Verfahrens und unserer Bauweise gezeigt haben. Ich bin überzeugt, daß die von mir beschäftigten Fachleute weitere Arbeiten in Deutschland erlangen werden. Ich bin nicht der erste französische Baumeister, der in Berlin arbeitet; aber ich glaube, ein neues Gebiet der Thätigkeit für unsere Landsleute dort eröffnet zu haben, denn für Luxusbauten sind wir unnachahmlich." Gewiß haben die Pariser Baumeister für Prachtbauten eine umfassendere, besonders aber ältere Uebung als die Berliner. Sie genießen dazu den Vortheil, hier alle seit dem 13. Jahrhundert üblichen Stile in trefflichen Bauwerken, oft Meisterwerken ersten Ranges, vor Augen zu haben. In dieser Hinsicht ist Berlin, das erst seit verhältnißmäßig kurzer Zeit zur Großstadt geworden ist, knapp genug gestellt. Die Berliner haben z. B. vor einigen Jahrzehnten begonnen, Renaissancebauten auszuführen, ohne bedeutende Bauwerke der entsprechenden Zeit vor Augen zu haben. Trotzdem haben sie manches tüchtige Werk geschaffen, wenn auch oft noch Unbeholfenheit und Uebertreibungen sich zeigen. Paris besitzt einen wahren Reichthum trefflichen, feinkörnigen Kalksteins, der leicht und fein zu bearbeiten ist, glatt durchsägt, gehobelt u.s.w. werden kann. Deshalb ist es leicht, sogar vortheilhafter, erst am Gebäude selbst den Stein fertig zu arbeiten, die Verzierungen, Gesimse und Bildwerke auszu hauen und auszuschneiden. Die Steinmetzen haben auch ganz anderes Werkzeug als in Deutschland, wo fast nur Sandstein behauen wird. Deutsche Steinhauer können daher in Paris gar nicht arbeiten, müssen erst lernen, deshalb gibt es ihrer fast gar gar keine dort. Als 1854 rother Sandstein (aus Deutschland) in Paris am Gewerbepalast gebraucht wurde, konnten die dortigen Arbeiter ihn nicht bearbeiten, man mußte Steinhauer aus Deutschland dazu kommen lassen, deren Arbeitweise angestaunt wurde. Als die Börse in Berlin gebaut wurde, drückten französische Fachleute ihr höchliches Erstaunen aus, als sie sahen, wie die oft ganz riesigen, fertig behauenen Steinblöcke selbst in großer Höhe so scharf auf einander gesetzt wurden, daß alle Fugen, Linien, Gesimse, die schön ausgearbeiteten Verzierungen sehr genau paßten. Solches würden wir in Paris schwerlich fertig bringen, meinten sie.

Bessemers Erfindung.

Der berühmte Erfinder des Flußstahls, Sir Henry Bessemer, ist vor Kurzem durch den Präsidenten des „American Institute of Mining Engineers," S. D. Weeks, angegriffen worden, indem der Ruhm seiner Erfindung dem amerikanischen Puddelmeister Kelly zugesprochen wurde. Diese Ausführungen haben in der metallurgischen Welt ungemeines Aufsehen erregt wegen der Wichtigkeit der grundlegenden Bedeutung des Bessemerverfahrens für die moderne Industrie, die ihm den bei Weitem größten Theil des Stahls verdankts, und wegen der hervorragenden Persönlichkeit des in England höchst angesehenen und populären Industriellen, der jetzt im vierundachtzigsten Lebensjahre steht. Bessemer weist nun in einem offenen Briefe die für Kelly geltend gemachten Prioritätsansprüche mit unwiderleglicher Logik zurück. „Stahl und Eisen" knüpfen daran die Erzählung einiger interessanter Begleitumstände seiner Erfindung. Bessemer hatte bereits in seinem 18. Jahre eine Maschine zur Herstellung von Bronzestaub für Vergolder erfunden, deren Verwerthung es ihm möglich machte, sich ausschließlich Versuchen auf dem Gebiete der mechanischen Wissenschaften zu widmen. Die Anregung zur Erfindung des „Bessemerprozesses" entstand bei ihm auf dem Schießplatz von Vincennes; nachdem er im Jahre 1856 einen Vortrag darüber in Cheltenham gehalten hatte, bemächtigte sich der metallurgischen Welt große Aufregung. Ehe noch ein Monat verflossen war, hatte der Erfinder $135,000 an Patentlizensen eingenommen, allenthalben wurden Versuche angestellt, welche aber alle mißglückten, zum Theil weil die Einrichtungen nicht ausreichend waren, zum Theil, weil das verwandte Roheisen nicht die richtige Zusammensetzung hatte. War Bessemer von der öffentlichen Meinung zuerst himmelhoch gefeiert worden, so trat nun ein plötzlicher Umschlag in das Gegentheil ein, und in der Presse konnte man über die Erfindung lesen, daß „sie nichts mehr als ein glänzendes Meteor gewesen sei, welches den metallurgischen Himmel durchkreuzt und ein paar Enthusiasten geblendet habe, dann aber in die Ewigkeit verschwunden sei".

Es folgten dann Jahre ernster Arbeit für den Erfinder, er errichtete mit vielen Kosten ein Laboratorium und ging systematisch mit Analysirung und Ordnung der Versuchsergebnisse vor; nach manch bänglicher Stunde hatte er sichere Erfolge mit schwedischem Holzkohlenroheisen erzielt, welche ihm nur $35 pro Tonne kostete, aber Stahl im Werthe von $250 bis $300 lieferte. Die öffentliche Ankündigung dieses weiteren Schrittes verhallte aber ungehört, des Erfinders Ruf schien dahin zu sein, bis er in der Höhle des Löwen, in Sheffield selbst eine Hütte zur Ausbeutung seines neuen Verfahrens erbaute. Dieselbe hatte in technischer wie in finanzieller Hinsicht seltenen, vielleicht einzig dastehenden Erfolg, denn in den ersten 14 Jahren ihres Bestehens brachte sie für jede zwei Monate durchschnittlich 100 Prozent Gewinn!

„Feinster Liqueur."

Im Rathhause der Stadt Wien spielte sich, so schreibt das dortige Tageblatt, kürzlich eine ungemein lustige Episode ab, die große Heiterkeit hervorgerufen hat. Damit ist nicht etwa die letzte Bürgermeisterwahl gemeint. Bei einer jener Zwangslizitationen, die zuweilen im Rathhause vorgenommen und bei welchen verschiedene Objekte, die hartnäckigen Steuerschuldigen von Rechtswegen abgepfändet wurden, an die Meistbietenden versteigert werden, wurde unter anderem auch eine ansehnliche Flaschenbatterie ausgeboten — wohlgezählte hundert Flaschen feinen Liqueurs nämlich, die bei einem unglückseligen Liqueurfabrikanten, der sich allzu lange darauf kaprizirt hatte, seine Steuer schuldig zu bleiben, exekutiv mit Beschlag belegt worden waren. Die hundert Flaschen feinen Liqueurs wurden, da die Kauflust an diesem kommunalen Lizitationstage keine sehr rege war, zu dem billigen Preise von etlichen dreißig Kreuzern per Flasche von einem Käuferkonsortium erstanden, welches seine Kapitalien zu diesem bedeutenden Geschäft zusammengeschossen hatte. Der Ersteher der hundert Flaschen war so begierig, sich von der Güte des Geschäftes und des Liqueurs zu überzeugen, daß er's nicht erwarten konnte, bis die köstliche Flaschenbatterie aus dem Rathhause fortgeschafft worden war, sondern sofort an Ort und Stelle, im Lizitationssaale, eine kleine Kostprobe veranstaltete. Eine Flasche wird entkorkt und im Vorgenuß des so billig erworbenen „feinsten Liqueurs" schwelgend, setzt der Mann die Mündung der Flasche an die Lippen, macht einen kleinen Schluck und schneidet eine Grimasse, als ob er Gift getrunken hätte. Und dann bricht er mit entrüsteter Ueberraschung in den Schreckensruf: „Das ist ja Wasser!" Und es war wirklich Wasser. Aber das konnte ja ein kleiner Zufall, es konnte durch ein Mißverständniß diese eine mit Wasser gefüllte Flasche in die Flaschenbatterie hineingerathen, mit einer Flasche der „feinsten Liqueure" vertauscht worden sein. Der Käufer entkorkt also eine zweite Flasche und führt sie an die Lippen — es ist wieder Wasser, feinster Hochquell! Und ebenso geht's mit einer dritten, vierten, fünften Flasche des „feinsten Liqueurs": Wasser — nichts als Wasser, kurz und gut, es stellte sich heraus, daß sämmtliche hundert Flaschen mit Wasser gefüllt waren. Natürlich mußte der Verkauf rückgängig gemacht und dem entrüsteten Käufer das Geld zurückerstattet werden. Die hundert Flaschen „feinsten Liqueurs" wanderten wieder in die Vorrathskammer des kommunalen Steueramtes zurück.

Vertrauensselig.

Ein vertrauensseligerer Mann als der Londoner Rechtsanwalt Briggs dürfte sich in jenem Lande kaum finden. Er lernte vor Jahren den Emir Hafiz kennen, der sich rühmt, dem königlichen Geschlecht der Abassiden zu entstammen und der 34. Lineal-Nachkomme des Propheten zu sein. Bis zum Jahre 1888 wurde die Freude des Herrn Briggs an dieser vornehmen Bekanntschaft nicht getrübt. Aber damals begannen des Emirs Geldmittel, die bis dahin reich und regelmäßig flossen, knapp zu werden, und Herr Briggs wurde des Abassiden Bankier. Vielleicht bewog ihn zum Theil Eitelkeit dazu, diese Rolle zu übernehmen, aber auch Gewinnsucht dürfte seiner Bereitwilligkeit, den von da an unendlichen Geldverlegenheiten des interessanten Fremdlings mit seinen eigenen Mitteln zu begegnen, nicht ganz fern gelegen haben. Der Emir Hafiz hatte seinem Freunde nämlich im Vertrauen gestanden, daß er Anspruch habe auf den vierten Theil eines Familienvermögens von 400 Millionen, das augenblicklich zur Sicherung vor türkischer Habsucht in Goldbarren angelegt sei. Herr Briggs, ein erfahrener Anwalt, dem schon mancher Gauner durch die Finger gegangen war, glaubte nicht nur dies, sondern wagte auch keinerlei Zweifel, als der Emir ihm eines Tages erzählte, er brauche Geld, um einen Boten an seine Familie zu senden, da ein früherer Abgesandter von einem feindlichen Stamm aufgegriffen worden sei. Ein anderes Mal gab Briggs eine große Summe her, um seinen orientalischen Freund in den Stand zu setzen, ein Schiff zu miethen. Emir Hafiz hatte nämlich seiner nach England kommenden Familie ein Schiff entgegengeschickt, das jedoch in einem falschen Hafen vor Anker ging, und so war er genöthigt, seinen Angehörigen ein anderes Schiff entgegen zu senden. Schließlich that Briggs dem erfinderischen Emir noch den Gefallen, zu bescheinigen, daß er die $18,000, die er ihm gegeben, nicht als Darlehen, sondern als Zeichen seiner Liebe aufgefaßt wissen wollte. Weiter konnte dieser rechtskundige Mann in seiner Naivetät nicht gehen. Kaum hatte Hafiz diesen Schein, so verbat er sich jeden Verkehr mit Briggs, weil dieser ihn angeblich in schwerer Krankheit verlassen hatte. Aehnlich hatte er es früher mit einem Pater Benson gethan, der ihm $60,000 vorgestreckt hatte. Endlich gingen Briggs die Augen auf und er klagte. Hafiz versuchte allerlei Ausflüchte, erklärte, so krank zu sein, daß er das Verhör nicht überleben könne, und als er schließlich mit einer großen Flasche Medizin im Gerichtssaale erschien, suchte er sich mit Beharrlichkeit um die Beantwortung der Fragen zu drücken, die der neugierige Vertreter der Gegenpartei nach seinem Bekenntniß stellte. Hafiz soll nämlich trotz seiner engen Beziehungen zum Propheten wiederholt zu anderen Bekenntnissen übergetreten sein. Schließlich wurde Hafiz zur Bezahlung des Kapitals und der Zinsen verurtheilt. Ob das Briggs etwas nützt, ist allerdings sehr zweifelhaft. Vermuthlich wird der Abasside Hafiz demnächst vor dem Strafrichter erscheinen, da wird man wohl Näheres über die geheimnißvolle Persönlichkeit erfahren.

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 22. Mai 1896.

Die internationale Kunst = Ausstellung, mit ca. 4000 Gemälden, Aquarellen und Skulpturen, ist nun schon drei Wochen im Gange, und der Ausstellungsplatz in Moabit, wo jetzt alles im schönsten Blumenflor prangt, ist täglich bis spät Abends mit Schaulustigen angefüllt. Von besonderem Interesse ist die Gruppe von Sälen, wo — anläßlich der 200jährigen Jubelfeier der Kunstakademie — eine Anzahl der besten Gemälde und Bildsäulen von Akademikern aus früheren Jahren zu sehen sind. Darunter ist das berühmte Werner'sche Kongreßbild von 1878 und die Menzel'sche Krönungsfeier. Dagegen sind die deutschen Bilder von diesem Jahrgange, namentlich die sehr zahlreichen der Berliner, minderwerthig in ihrer Gesammtheit. Diese Ausstellung umfaßt ja auch bei Weitem nicht das Beste des Neugeschaffenen, vertritt nicht einmal die deutschen Maler in ihrer Vollzahl. Lenbach ist allerdings da, aber andere bedeutende Maler fehlen, sogar unter denen allerneuesten Genres. Diese Ausstellungen, die alljährlich wiederkehren in Berlin und die auch unleugbar immer größer werden, sind ja noch lange nicht d a s für Deutschland, was der Pariser Salon für Frankreich ist. Dazu ist Berlin noch nicht Kunststadt genug, wird von München in dieser Beziehung noch immer überflügelt und von Dresden wenigstens erreicht. Auch in Stuttgart, Carlsruhe, München, Nürnberg finden ja Kunstausstellungen statt dieses Frühjahr. Berlin ist aber noch lange nicht die „Zentrale" Deutschlands, wie es London für England oder Paris für Frankreich ist, wird es wohl auch nie werden.

Unter den auswärtigen Werken ragen dies Jahr die Spanier und die Amerikaner hervor — letztere nicht im selben Maße wie 1895. Aber MacEwen, Bridgman, Weeks, Story, Alexander, Gay, Pearce, Stewart, Melchers haben doch recht gute Sachen ausgestellt; Melchers hat sogar die Ehre gehabt, einige seiner Gemälde von der Akademie hier angekauft zu sehen. Bisbing hat ein ausgezeichnetes großes Bild: „Zweikampf der Stiere". Leider sind Harrison und Karl Marr, die letztes Jahr famose Sachen ausgestellt hatten, heuer gar nicht vertreten. Die Berliner Presse ist im Allgemeinen den Amerikanern mißgünstig — es wird von ihr wohl zugegeben, daß die Amerikaner tüchtige Bilder ausgestellt haben, wie 1895 schon, aber sie behauptet, es seien eigentlich „Pariser" Bilder, weil sie aus Pariser Schule hervorgegangen seien — was eine offenbare Ungerechtigkeit ist, denn mit demselben Rechte könnte man die meisten Bilder der Spanier auch römische oder Pariser und viele der deutschen auch so nennen, denn auch sie sind häufig das Produkt der Pariser Schule.

Im Allgemeinen muß ich sagen, daß die diesjährige internationale Kunst-Ausstellung in Berlin, trotz ihres größeren Umfangs, nicht an die letztjährige heranreicht bezüglich der Qualität. Es sind fast gar keine Bilder da, die im Gedächtniß haften bleiben.

* * *

Was die andere Ausstellung in Treptow anbetrifft, so haben sich kürzlich allerhand Wolken an ihrem Horizonte gezeigt. Erstens einmal das ungünstige Wetter — kühl, regnerisch. Jeden Tag regnet's 6—10 Mal. Sie ist allerdings nun beinahe fertig, aber jetzt stellen sich auch verschiedene Uebelstände sehr deutlich heraus. Alles ist unter dem Monopol — das Bier, die Reklame, das Photographiren, das Führen und Fahren, die Stühle. Sogar den illustrirten Zeitungen ist es nicht gestattet, ihre Zeichner dort Bilder entwerfen zu lassen, was doch ein starkes Stück ist —, und selbst das Notizen machen ist verboten. Neulich entriß man dem Redakteur einer Fachzeitung, der sich auf der Ausstellung Notizen in seinem Fache machen wollte, gewaltsam Papier und Bleistift und verbot ihm alles außer dem bloßen Ansehen. Dazu sind manche der Schaustellungen doch wahre Schwindel-Unternehmungen — in der Küche der Ausstellung „Volksernährung" beschlagnahmte man gestern 4½ Zentner verdorbenes Fleisch von tuberkulösen Thieren, das in Gestalt von „Volksernährung" zu 30 Pfennig per Teller hatte verkauft werden sollen. Die syrischen und arabischen Blumenmädchen streiken jetzt, weil ihnen nicht mehr gestattet sein soll, das Publikum so unverschämt auszubeuten (50 Pfennig für die einzelne, halbverwelkte Blume lassen sie sich zahlen), und ähnliche Stückchen hört man allerwärts. — Es ist dies, wenigstens zum großen Theil, auf die kurzsichtige Politik des Herrn Kühnemann zurückzuführen, dem viel zu viel Spielraum bei Vorbereitung der Ausstellung gelassen worden war. Der Sohn dieses Herrn, ein junger Mann von ca. 25 Jahren, der durch den Einfluß des Vaters den fetten Posten als Oberingenieur der Ausstellung inne hatte, ist jetzt wirklich, da er eklatant unfähig war und die meisten technischen Schwierigkeiten auf dem Ausstellungs = Platz auf ihn zurückzuführen waren, seines Postens enthoben worden. Nun, das ist doch ein Anfang in der rechten Richtung.

* * *

Eine Anzahl vierspänniger „Mail Coaches" oder „Tally-Hos", die in London gekauft und von Londoner Kutschern gefahren werden, machen seit 14 Tagen regelmäßige Fahrten nach der Ausstellung hin. Ihre Ausgangspunkte sind die hauptsächlichen Hotels im Herzen der Stadt. Die Fahrt kostet 2 Mark. Das ist aber den Berlinern zu theuer, und es fahren die großen Wagen immer noch leer hinaus, bis die Berliner Gesellschaft, die das Unternehmen lanzirt hat, „pleite" ist, was wohl nicht mehr lange dauern wird.

* * *

Der Berliner Stadtrath hat jetzt beschlossen, die Erbschaft, die ihr ein verstorbener Millionär Namens Simon Bloch unter der Bedingung vermacht hat, daß man ihm ein Denkmal setze, anzunehmen. Der Testamentar war zu Lebzeiten eine Art Don Juan und noch Schlimmeres, sodaß er sogar mehrmals Gefängnißstrafen abzusitzen hatte. Aber Millionen fallen nicht jeden Tag in den Stadtsäckel, und man dachte: "non olet". Die Witzblätter machen sich aber über den Fall lustig.

* * *

Bei den Berlinern hat nun Exzellenz Miquel, der Finanzminister, definitiv ausgespielt. Er hat ein zu böses Wort vom Stapel gelassen. Einer Deputation von Berliner städtischer Größen, die mit ihm wegen Verlegung des Botanischen Gartens nach außerhalb der Stadt konferirte, sagte er nämlich, Berlin verdanke es lediglich dem Hofe und der Errichtung des Deutschen Reiches, daß es seit 25 Jahren so in Blüthe gekommen ist. Jetzt wissen sich die Herren Berliner vor Wuth nicht zu lassen. „So 'ne Jemeinheit, u n s det zu sagen," meinte ein Eckensteher Unter den Linden, als er davon hörte, und ungefähr dasselbe, wenn auch in anderen Worten, sagen auch die hiesigen Zeitungen. Recht hat Miquel, der ehemalige Frankfurter Revolutionär, doch.

* * *

Am selben Tag, an dem neulich ein Sohn des Staatsministers von Bötticher im Wittwien See bei Rheinberg ertrank, kamen auch fünf vornehme Offiziere des 1. Garde-Regts., worunter der Erbprinz Alfred von Coburg-Gotha, und der Prinz von Sachsen-Weimar waren, auf jener Wasserfläche während einer plötzlichen Böe, beinahe um. Sie wurden mit knapper Noth von Fischersleuten gerettet, die sie schon ganz erschöpft aus dem Wasser zogen, nachdem ihr Boot gekentert war. Die kleinen und großen Seen und Teiche um Berlin herum fordern überhaupt jeden Sommer eine ungeheure Anzahl Opfer unter den vergnügungssüchtigen Berlinern.

* * *

Wegen Mogelns beim Skatspiel wurde ein Herr mit polnischem Namen, Makuzinski, vor einigen Tagen zu sechs Monaten Gefängniß verdonnert. Der Herr hatte sich beim Mischen der sogenannten „amerikanischen Mischung" bedient, die hier noch nicht viel bekannt ist, hatte aber zugleich die „Wenzel" durch einen Daumenkniff kenntlich gemacht und sich so dieselben immer zugetheilt. „Das ist uns zu amerikanisch, das müssen Sie hier lassen," hatten darauf seine Mitspieler, zwei Studenten, bemerkt und dem Richter war es auch zu „amerikanisch".

* * *

Morgen wird das große Bismarckdenkmal auf der Rudelsburg in Thüringen enthüllt. An demselben ist unter dem Reliefbild des großen Kanzlers folgender Spruch angebracht:

„Das deutsche Volk in Einigkeit,
Ein neues Reich in neuer Zeit,
Millionen haben darüber gedacht,
Aber nur Einer hat's fertig gebracht.
Ein Bursche von echtem Schrot und Korn,
Ein alter deutscher Corpsstudent,
Den alle Welt Fürst Bismarck nennt.
Dies Bild stellt ihn als Jungbursch dar,
Dank Gott, daß er der Unsre war.

Die Bronzestatue Bismarcks selbst ist 2.80 Meter (ca. 8½ Fuß) hoch.

* * *

In Spandau hatten die Ehemänner die dortigen Hebammen boycottirt. Und das ging so zu: Die Hebammen beschlossen, wahrscheinlich weil das Geschäft blühte, ihre Gebühren zu erhöhen. Darob erzürnten die Ehemänner und haben in den Zeitungen veröffentlicht, daß bis diese Gebühren wieder erniedrigt würden, keine der weisen Damen der Stadt was für sie zu thun bekommen solle. Die Sache erregt allgemeine Heiterkeit.

* * *

Berliner Humor. Als die an den Straßenecken haltenden Dienstmänner mit Fahrrad aufkamen, taufte sie der allzeit bereite Volkswitz sofort „Eckenkavalerie". Jetzt revanchiren sich die Dienstleute und rufen den Rudolph Hertzog'schen Geschäftsradlern nach: „Ellenkavalerie".

* * *

Nicht nur die Anhänger der Impfung veranstalteten eine Gedenkfeier zu Ehren des Arztes Jenner neulich, sondern die Gegner desselben auch — eine Trauerfeier. Sie erhielten allerdings nicht den Rathhaussaal dafür, sondern mußten sich dafür einen Privatsaal, Joels Etablissement, miethen. Sie nahmen impfgegnerische Beschlüsse an, die sie dem Reichskanzler zustellten.

* * *

Durch neue polizeiliche Vorschrift sind die Ladeninhaber Berlins gezwungen, ihren wahren Namen auf das Schild zu setzen. Diese Verordnung trat am 1. Mai in Kraft. Nun sieht man ganz merkwürdige Veränderungen. Aus „Louis Schulz, Möbelfabrikant, ist auf einmal „Louise" geworden, aus Jean Schmidt ist Jeannette geworden, und ein Kartoffel- und Häringsbändiger in der Markgrafenstraße ist aus Karl Lehmann zur „Karline" umgestempelt. Ignotus.

Trübe Aussichten.

Aus Konstantinopel wird der Berl. „Voss. Ztg." vom 16. Mai geschrieben: Noch ist die Aufregung nicht vorüber, die durch die Ermordung der „Dame Kamelia" hier verursacht wurde, seit die öffentliche Meinung zu der Ansicht gelangte, daß nicht der Zuhälter die Bluthat verübte, sondern die Mörder in höheren Kreisen zu suchen sind, und schon ist neuerdings eine Unthat verübt worden, deren Urheber diesmal unzweifelhaft Türken, und zwar gedungene Bravi sind. Gestern drangen nämlich drei Männer mit gezückten Dolchen in die Wohnung eines bei der Palastmusik angestellten Italieners Namens Lombardo ein, tödteten dessen bildschöne Stieftochter, die Sängerin Brabetz, verwundeten den Vater und die Mutter, sowie einen gerade anwesenden Gast und zogen sich hierauf, trotz der Hilferufe der Ueberfallenen unbehelligt zurück. Die That soll auf Anstiften einer türkischen Dame erfolgt sein, deren Gemahl, ein hoher Palastbeamter, sich in das hübsche Mädchen verliebt hatte und sie mit Anträgen verfolgte. Auch die Ermordung Kamelias und ihrer Hausgenossen wird von der öffentlichen Meinung auf Türken zurückgeführt, nur gehen über das „Wie" die Ansichten auseinander, weil niemand von der Familie übrig geblieben ist, der Anhaltspunkte für die Ermittelung des wirklichen Thäters geben könnte. Während die einen behaupten, ein Schwiegersohn des Sultans, der mit Kamelia intime Beziehungen unterhielt, habe in einem Anfalle von Eifersucht seine Geliebte und deren Familie in scheußlicher Weise ermordet, wollen andere wieder wissen, seine Frau habe sich der Nebenbuhlerin durch gedungene Mörder entledigt. Ihr Berichterstatter muß aber offen gestehen, daß die Gerüchte über den Fall Kamelia viel innere Unwahrscheinlichkeiten besitzen, und daß er nicht daran glaubt, wenn er auch ebenso wenig an die Schuld des Zuhälters zu glauben vermag, der nun hinter Schloß und Riegel sitzt und als erlesenes Opfer für einen andern büßen muß, dessen die Polizei nicht habhaft werden kann oder will, ohne daß dieser andere deswegen gerade in der nächsten Umgebung oder gar in der Familie des Sultans zu suchen wäre. Man erinnert sich, daß gerade vor einem Jahre ein junger Türke, Sohn eines hohen Palastbeamten, mit gezücktem Messer durch die Straßen in Pankaldi lief und alles niederstach, was ihm in den Weg kam. An seiner Stelle wurde dann ein gewisser Mustafa Effendi, ein armer Teufel, amtlich zum Mörder gestempelt und auf sein Geständniß hin auch zum Tode verurtheilt, aber begnadigt. Kurze Zeit darauf fingen ein paar junge Türken im Theater Skandal an und liefen dann mit gezückten Messern durch die Straßen von Pera, wobei sie einen Nachtwächter niederstachen, der sich ihnen entgegengestellt hatte. Auch sie blieben straflos und so wird es den wirklichen Thätern auch in den Fällen Kamelia und Lombardo gehn. Wie aber im Vorjahre die erwähnten Mordthaten nur das Vorspiel zu den Ereignissen des Spätsommers und zu den armenischen Greueln waren, so sind auch die diesjährigen Thaten das Zeichen erwachenden Blutdurstes in einer durch Alkoholgenuß, Wollust und Unterdrückung jeder politischen Bethätigung entarteten Rasse, und wir können uns hier noch auf manches Unangenehme gefaßt machen, wenn nicht die herannahende Cholera in gemeinschaftlicher Angst alle anderen Gefühle ertödtet.

— Ahnung. — Hausfrau: „Herr Söffel, Sie schulden mir schon seit einem Vierteljahr die Miethe, und ich glaube, Sie haben noch immer kein Geld?" — Student: „Nein, aber vielleicht können Sie mir etwas pumpen?"

— Er meint es anders. — A.: „Ihr Sohn beschäftigt sich mit also mit der Literatur, schreibt er denn um Geld?" — B.: „O ja, fortwährend."

— Kleiner Irrthum. — A.: „Der Wein, den Sie mir da vorgesetzt haben, schmeckt aber sehr gut.," B.: „Das glaube ich; er ist aber auch fünfzig Jahre alt." — A.: „Donnerwetter, muß der aber brillant gewesen sein, als er noch jung war!"